

März | April 2024

PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



ST. JOSEF

ST. ANTONIUS

CHRISTUS KÖNIG



Kirchenaustritte

Uns beschäftigt dieses Thema. Es fragt uns an, es schmerzt und treibt uns um, es stellt uns Fragen und macht uns rat- und fassungslos. Wir wollen nicht einfach weitermachen wie bisher, wir wollen die, die raus sind nicht ganz aus dem Blick verlieren und gucken, nach welchen Regeln gespielt wird und immer wieder einladen mitzumachen, denn es gibt so viel zu gewinnen.

Die Redaktion



Inhalt

4–12

Thema: Kirchenaustritt
Trotzdem willkommen
Interview mit Erzbischof
Dr. Heiner Koch

18

Gemeinsames Gedenken
Alina und Klaus Leutner über die
Gedenkstunde in Altglienicke

19

Eintreten für die Demokratie
Gemeinsames Wort der
Katholischen „Ost“-Bischöfe

20

125 Jahre Kirchweihe St. Josef
Fest am 25. Mai

26

Feste und Heilige
Carl Sonnenschein und
ökumenische Bibelwoche

28

Gesichter der Gemeinde
Michael Kuczera

30

Philosophische Reihe zu Kant
Prof. Dr. Günter Seubold

32

Lesenswert
Robert Menasse:
Die Erweiterung

34

Kirchenmusik

36

Kinder | Familien | Jugend
Sternsinger, Ministranten, Taize
Kinderkreuzweg

42

Einblicke in die orthodoxe
Oster-Liturgie
Kaplan Thomas Kaiser

44

Ostern
Bildbetrachtung von Pfr. Gewers,
Osterbräuche

48–58

Infoseiten der Gemeinden

59

Weltgebetstag
... durch das Band des Friedens

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,



„Trotzdem willkommen!“

Eine Leipziger katholische Kirchengemeinde wirbt mit folgenden Worten an den Kirchentüren bei den aus der Kirche Ausgetretenen: „Bei uns sind Sie zu Gottesdiensten und Sakramenten weiterhin herzlich willkommen!“

Mich ließ diese Werbung und der Artikel in einer großen deutschen Tageszeitung dazu nicht los. Dazu ist der Mitbruder dort vor Ort als Pfarrer auch ein Studienkollege.

Die Gründe eines Kirchenaus-
trittes sind vielfach bekannt wie
auch unterschiedlich. Ich möch-
te sie gar nicht alle aufzählen.

Manchmal antworte ich pro-
vokativ im Freundeskreis bei

diesem Thema: „Getauft ist
getauft“. Austreten kann man
gar nicht. Die Taufe ist ein un-
auslöschliches „Ding“, ein Sakra-
ment eben.

Dennoch setzen Jahr für Jahr
viele Deutsche diesen Punkt. Sie
treten aus.

Was können wir tun? Können
wir dem überhaupt etwas ent-
gegensetzen? Ein jeder Austritt
tut auch irgendwie weh und
stellt auch unser Tun infrage,
„unser“, damit meine ich das
Tun, den Glauben und das kirch-
liche Engagement derer, die
„noch“ in der Kirche sind, sich
dort beheimatet fühlen.



Eine Antwort versuche ich selbst
immer zu geben, indem ich re-
gelmäßig Morgenworte auf den
rbb-Sendern halte. Vielleicht
hört der eine oder die andere

zu, der (oder die) daran denkt
auszutreten. Ich möchte jeden-
falls meinen kleinen Teil dazu
tun, diesen Schritt zu verhin-
dern.

Bei mir hängt das mit meiner
Geschichte im „DDR-Kontext“
zusammen. Für mich war da-
mals Kirche der Freiraum über-
haupt. In meiner Gemeinde gab
es den Raum, das zu denken, zu
besprechen, was im öffentlichen
Raum der DDR verboten war
und unterbunden wurde. Kir-
che als Freiraum? Viele meiner
Bekannten verstehen das nur
schwer. Aber es ist bis zum heu-
tigen Tage so...

In unserer Pfarrei wollen wir
als hauptberuflich Tätige im
Pastoralteam und als Mitglieder
unserer Pfarrei offen sein, auch
für alle, die „offiziell“ aus unse-
rer Kirche ausgetreten sind.

Darum haben wir uns in dieser
Ausgabe unseres Pfarreimagi-
zins PASTORALE zu diesem The-
ma Gedanken gemacht. Schau-
en Sie hinein und lesen Sie, was
uns dazu bewegt. Klar, alles
kann immer noch viel weiter
und offener gedacht werden,
aber wir wollen anregen, sich
mit diesem Thema auseinan-
derzusetzen, in der Familie, im
Freundes- und Bekanntenkreis
und in unseren Gemeinden und
heißen alle weiter herzlich will-
kommen, die ausgetreten sind
und laden alle jene ein, die sich
mit dem Gedanken tragen aus
der Kirche auszutreten.

Mathias Laminski

Leitender Pfarrer der Pfarrei
St. Josef Treptow-Köpenick

Interview mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Wir müssen mit ihnen weiter unterwegs sein



Lieber Herr Erzbischof, wir freuen uns, dass es nun schon zu einer schönen Gewohnheit geworden ist, Sie jährlich für unser Pfarreimagazin zum Interview gewinnen zu können.

Pastoral, also Seelsorge für aus der Kirche Ausgetretene – was halten Sie überhaupt davon? Warum sollen wir uns um Menschen kümmern, die bewusst gesagt haben, dass sie der Institution Kirche nicht mehr angehören wollen?

Zunächst einmal gilt doch, dass Christus seine Botschaft nicht nur an Christen gerichtet hat, er war für alle Menschen da, also sollten wir es auch sein. Natürlich sind wir mit allen Menschen, die getauft sind, auf besondere Weise verbunden und die Verbindung der Taufe bleibt, auch wenn Menschen aus der Kirche ausgetreten sind. Die Gründe, warum Menschen die Kirche verlassen, sind sehr differenziert und allein der Res-

pekt vor der Einmaligkeit jedes Menschen verlangt es, dass wir diese Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Wir müssen mit ihnen weiter unterwegs sein.

Ich weiß, dass viele nach ihrem Austritt nicht mehr von Seiten der Kirche angesprochen werden möchten, dennoch müssen wir die Verbindung zu ihnen weiter anbieten. In unserem Erzbistum bekommt jeder, der aus der Kirche austritt, zwei Briefe: einen vom zuständigen Pfarrer, einen von unserem Generalvikar, der darauf durchaus auch konstruktive Reaktionen erhält und sich gern Zeit für ein persönliches Gespräch nimmt. Manche legen keinen Wert auf ein Gespräch, nehmen aber positiv zur Kenntnis, dass sie weiterhin für uns wichtig sind.

Auch aus unserem Verkündigungsauftrag heraus sollte uns interessieren, warum Menschen unsere Gemeinschaft verlassen. Meine Erfahrung ist, dass viele, die diesen Schritt gehen, zuvor schon kaum eine Beziehung zur Kirche hatten, oft haben schon ihre Eltern den Glauben nicht mehr gelebt oder weitergegeben. Aber auch viele verschiedene Lebensschicksale und natürlich die Unzufriedenheit mit der Institution Kirche können Gründe sein, ihr den Rücken zu kehren. Letztlich sollten wir immer Respekt und Achtung vor der Entscheidung des Einzelnen haben.

Als Bischof müssen Sie auch ein Auge auf die Finanzen des Erzbistums haben. Gibt es auch

aus diesem Blickwinkel ein Interesse an denen, die offiziell nicht (mehr) zur Kirche gehören? Viele Ausgetretene unterstützen unsere Pfarrei finanziell, wie sollten wir Ihrer Meinung damit umgehen?

Das Wichtigste ist, dass wir den Menschen weiter eine Beziehung zu Jesus Christus wünschen, der für uns das ewige, erfüllende und uns tragende Leben ist. Finanzielle Gründe stehen in unserer Beziehung zu den Menschen nicht an erster

ermöglicht. Noch wichtiger allerdings sind die verlässlichen Kirchensteuereinnahmen, die von Menschen oft über viele Jahrzehnte hinweg geleistet werden.

Nur mit regelmäßigen Einnahmen können wir langfristig und verlässlich unsere vielfältigen Aufgaben planen und absichern, denken Sie dabei an Lehrer in katholischen Schulen oder pastorales Personal in den Pfarreien. Tatsächlich zahlen auf Grund ihres geringen oder nicht

in der Kirche keine „vorderen“ und „hinteren“ Plätze.

Selbstverständlich sind wir auch dankbar für Spenden von Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind oder ihr nie angehört haben.

Wie denken Sie – ganz offiziell und vielleicht persönlich – über die Teilnahme an den Sakramenten von aus der Kirche ausgetretenen Menschen? Wo wir doch überzeugt sind, dass Sakramente uns Gottes Heil besonders erfahrbaren lassen? Wie



Stelle. Und es ist nicht unsere Aufgabe, zu mutmaßen, ob Menschen nur wegen der zu zahlenden Kirchensteuer oder aus anderen Gründen ausgetreten sind.

Wir sind jedem sehr dankbar, der uns mit seiner Kirchensteuer unterstützt, der der Kirche damit ein lebendiges und vielfältiges Leben ermöglicht. Ich bin ebenso für jede noch so kleine Spende dankbar, die uns vieles

vorhandenen eigenen Einkommens nur knapp die Hälfte der Katholiken Kirchensteuer, rund 37 % der Katholiken zahlen ca. 97 % des Kirchensteueraufkommens.

Katholiken mit hohem Einkommen zahlen deutlich mehr Kirchensteuer als ein Geringverdiener. Das ist natürlich fair und entspricht unseren Regeln. Keinesfalls bedeutet das eine Wertung der Menschen, es gibt

stehen Sie zu kirchlichen Beerdigungen für Ausgetretene?

Zunächst einmal kann im existenziellen Notfall jedem ein Sakrament gespendet werden, der es gläubig empfängt, denn Sakramente sind zum Heil des Menschen da.

Aber Sakramente sind konkrete Geschenke des Heils, die Gott der Kirche und den in ihr gläubenden Menschen gibt. Die

Kirchenaustritt

Kirche ist dabei das eigentliche Sakrament, in ihr ist Gott in besonders dichter Weise für die Menschen zugegen.

Als Christus Paulus begegnete, fragte er ihn: „Warum verfolgst du mich?“ Mit „mich“ identifizierte Christus sich mit der Gemeinschaft der Gläubigen, der Kirche. Weil wir überzeugt sind, dass Jesus Christus in dieser (auch oft schwachen) Kirche ganz lebendig anwesend ist, nur deshalb können wir doch an sie glauben, wie wir im Glaubensbekenntnis aussagen.

Wenn ich sage, dass ich dieser Gemeinschaft nicht mehr angehöre, dann ist es etwas inkonsequent, wenn ich zugleich doch an wesentlichen Lebensvollzügen der Kirche Anteil haben will. Ich würde aber immer den Einzelfall beachten. Die Sorge um den Einzelnen, der da ggf. eine kirchliche Beerdigung, die zudem ja kein Sakrament ist, wünscht, hat für mich auch einen sehr hohen Wert. Man sollte hier sehr behutsam vorgehen. Es gab in der Vergangenheit auch schon Beschwerden über kirchliche Beerdigungen, wobei sich herausstellte, dass einige Angehörige diese Beerdigung eines nicht Getauften oder aus der Kirche Ausgetretenen wünschten, andere nicht. Ist vom Verstorbenen und von den Angehörigen der dringliche Wunsch eines kirchlichen Begräbnisses bekannt, wäre es nicht gut, sich dem nur grundsätzlich zu verweigern, ohne seelsorglich zu denken und zu handeln.

Aber es gibt auch andere Formen Verstorbener, die der Kirche nicht oder nicht mehr angehörten, zu gedenken. In

einer Andacht oder einem Gottesdienst, zu dem offen eingeladen wird, kann man für diese Menschen beten, auch für jene, an die keiner mehr denkt.

Welche konkreten Vorschläge hätten Sie für unsere Pfarrei, für die Mitarbeitenden wie für die Ehrenamtlichen: Wie gehen wir mit den Menschen um, die der Kirche auf dem Papier den Rücken gekehrt haben?

Wir sollten gute, niedrigschwellige Angebote für ALLE machen und niemanden, der zu uns kommt, nicht beachten. Bei bestimmten Anlässen, etwa bei Konzerten o.a. können wir den Menschen doch auch anbieten, für ihre Anliegen eine Kerze anzuzünden. Viele Menschen erzählen mir, wie wichtig für sie mitunter der Aufenthalt in einer Kirche ist, wie gern sie für einen Moment dort sitzen. Gerade auch für sie sollten unsere Kirchen offen sein.

Der Austritt aus der Kirche ist für die Menschen oft das Ende eines längeren Prozesses. Wir müssen mit unseren Angeboten vorher ansetzen, also diesen Prozess versuchen zu unterbrechen. Wir müssen vor dem Austritt mehr und intensiver handeln, als nach dem Austritt. So reagieren Menschen in vielfacher Weise auf meinen jährlichen Brief, den ich an alle Katholiken im Erzbistum richte, auch jene, die nur selten oder gar nicht mehr in die Kirche gehen.

Oft denke ich daran, wo ein Kirchenaustritt zu einem Konfliktfall wird: Tritt z.B. ein Elternteil aus der Kirche aus, der jeweils andere bleibt der Kirche verbunden – wie muss dieser

Konflikt das Familienleben, auch das religiöse Leben der Kinder beeinflussen? Daran kann auch eine Ehe zerbrechen. Ich erlebe auch bei Trauungen, dass z.B. einer der Partner aus der Kirche ausgetreten ist. Ganz wichtig ist in jedem Fall, dass wir zeigen, dass uns niemand gleichgültig ist! Dass wir uns nicht abschnitten, sondern immer offen kommunizieren, dass es jederzeit unbürokratische Wege zurück gibt. Zum Beispiel mit einem Plakat, dass bei uns auch Ausgetretene herzlich willkommen sind, mit niederschweligen Angeboten und Einladungen. Offen sein, in jeder Hinsicht.

Abschließend noch eine Frage – ganz abseits unseres Themas: Was bewegt Sie momentan besonders, was möchten Sie uns vielleicht noch mit auf den Weg geben?

Ich freue mich sehr, wenn wir die zentrale Kirche unseres Bistums, unsere Kathedrale wieder einweihen können. Weil ich weiß, dass auch in diese Kirche viele kommen werden, die die Kirche verlassen haben oder nicht getauft sind. Die Einweihung ist für den Christkönigssonntag dieses Jahres geplant.

Da unser Erzbischof seine rheinische Herkunft hin und wieder betont, werde ich Ende Januar mit besten Wünschen für eine fröhliche Karnevalszeit verabschiedet.

Im Namen der Redaktion der PASTORALE und unserer Leserinnen und Leser bedanke ich mich ganz herzlich für dieses gute und Mut machende Gespräch.

Birgit Biedermann

Sinkende Mitgliederzahlen!

Und in der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick?



Daten Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

Jedes Jahr schauen viele Menschen wie hypnotisiert auf die sinkenden Mitgliederzahlen von Kirchen, Verbänden, Parteien. Jährlich dasselbe Ritual: Es wird von den Offiziellen beklagt und doch weitergemacht wie bisher... eins ums andere Jahr.

2022 traten im Erzbistum Berlin 13.007 Mitglieder aus der katholischen Kirche aus, in der Großpfarre St. Josef etwa 300. Für das vergangene Jahr 2023 gibt es noch keine offiziellen Zahlen aber die Tendenz ist gleich.

Bei den beiden „großen“ deutschen Parteien CDU und SPD sanken die Mitgliederzahlen im Zeitraum von 1990 bis 2021 um ca. 50%, die der evangelischen und katholischen Kirche zusammen um ca. 25%.

Auch sinkt das Spendenaufkommen der deutschen Bevölkerung jährlich immer etwas mehr, sei es bei den kirchlichen Werken

	2022	2023
Mitglieder Pfarrei	9.530	9.479
Taufen	33	40
Erstkommunionen	49	26
Firmungen	25	28
Trauungen	9	12
Eintritte	2	3
Wiederaufnahmen	3	3
Austritte	280	220
Verstorbene	98	89
Spenden/GKG	54.186,02€	72.827,60€
Kollekten gesamt	101.728,05€	96.788,32€
Weitergeleitete Kollekten	57.078,32€	49.045,48€
Kollekten für die Pfarrei	44.649,73€	47.742,84€

wie ADVENIAT, Missio, RENOVABIS oder dem Bonifatiuswerk. Einzig das Spendenaufkommen beim Kindermissionswerk / Die Sternsinger scheint gleichbleibend zu sein.

Private und öffentliche Vereine klagen über dieselbe Tendenz.

Beim ehrenamtlichen Engagement in Deutschland sieht es nicht anders aus. Viele Vereine suchen Mitglieder und Menschen, die sich ehrenamtlich

engagieren. Nur bei Sportvereinen sieht es noch anders – also besser – aus.

Auf den offiziellen Websites von Parteien, Vereinen, Verbänden und den Kirchen kann sich jeder selbst ausreichend informieren.

Hier möchten wir Ihnen nun die Zahlen unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick vorstellen, die von 2022 und 2023 zum Vergleich dazu unsere Kollekten- und Spendenaufkommen.

Willkommen zurück!?

Wiedereintritt in die Kirche

„Ich bin sehr dankbar, dass sich das Bonifatiuswerk seit 174 Jahren verlässlich für die Glaubensbildung und das Gemeinwesen einsetzt.“ sagte Joe Chialo, Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt während der bundesweiten Diaspora-Aktion im November 2023 in Berlin. Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Werkes nimmt Bezug auf das Leitwort: „Wir haben verlässliche Kraftquellen, aus denen wir schöpfen können und die uns Mut geben. Diese dürfen wir nicht versiegen lassen, sondern wir müssen sie nutzen.“ Das Bonifatiuswerk möchte sich vermehrt um die aus der Kirche ausgetretenen Menschen kümmern. Dabei ist ein inspirierendes Heft der Reihe Kirche im Kleinen (KIK) entstanden, welches wir hier freundlicherweise abdrucken dürfen. Es ist auch für Menschen, die der Kirche (noch) verbunden sind, lesenswert.

1. Einleitung



täuschungen summieren sich; im Lauf des Lebens haben die Beziehung zu Gott und zur Gemeinde an Bedeutung verloren. So weit, dass Menschen spüren, nicht länger Teil der Kirche sein zu wollen oder zu können.

Aber muss diese Entscheidung endgültig sein? Nein, natürlich nicht! Die christliche Gemeinschaft ist keine Einbahnstraße – es gibt immer einen Weg zurück.

Die Wege, die wir Menschen mit dem Glauben gehen, sind so individuell und vielfältig wie unsere persönlichen Lebenswege. Jeder Glaubensweg ist ein Prozess. Für die einen ist der Glaube von Kindheit an ein Lebensbegleiter, andere finden im Verlauf des Lebens zum Glauben, und für wieder andere trennen sich irgendwann die Wege.

So eine Wegtrennung kann ganz unterschiedlich vonstattengehen. Manche Prozesse sind schleichend, manche Brüche begleitet ein plötzlicher, lauter Knall.

Diese Bilder lassen sich auf die Kirche übertragen. Auch mit ihr sind unsere persönlichen Wege ganz verschieden, auch hier kommt es zu Brüchen. Unzufriedenheit, Enttäuschung oder Desinteresse an der institutionellen Kirche spielen in diese Dynamik hinein. Der bürokratische Akt des Kirchenaustritts verleiht dem Ausdruck.

Studien erheben immer wieder die Gründe, warum Menschen

2. Mein Glaubensweg



Wer der Kirche den Rücken kehrt und den eigenen Austritt erklärt, hat Gründe. Aus persönlicher Sicht sogar gute Gründe: die zu zahlende Kirchensteuer, die anhaltenden Enthüllungen über Missbrauchsfälle, allgemeine Entfremdung vom christlichen Glauben, Negativerfahrungen ... Zudem gibt es selten nur einen einzelnen Grund für den Kirchenaustritt, wie neueste Studien aufzeigen. Religiöse Indifferenz (also Unentschlossenheit oder Gleichgültigkeit in Fragen des Glaubens), kirchliche Skandale und persönliche Ent-



aus der katholischen und evangelischen Kirche austreten. Weil dies in Deutschland vor allem ein bürokratischer Akt ist, der zumeist auf einem Amt vollzogen wird, gibt es nur selten eine persönliche Gesprächsmöglichkeit. Niemand fragt: „Was hat dich zu dieser Entscheidung geführt? Wie geht es dir damit?“ Und niemand sagt: „Schade, dass du gehst. Wir sind trotzdem da, wenn du uns brauchst.“

KURZE UNTERBRECHUNG

Stopp! Anhalten!

Bin ich auf dem richtigen Weg?

Wohin will ich eigentlich?

Stimmt die Richtung noch?

Habe ich mich verfahren?

Umkehren?

Einen besseren Weg suchen?

Meine Ziele neu justieren?

Hin und wieder einen Zwischenhalt einlegen.

Innehalten. Prüfen.

Mein Leben (neu) ausrichten.

© Gisela Baltes
(www.impulstexte.de)

Was wärest du bei deinem Kirchenaustritt gerne gefragt worden?

Was hättest du der Kirche zum Abschied gerne noch gesagt?

In einem Text des II. Vatikanischen Konzils heißt es: „Christus hat seine heilige Kirche, die Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, hier auf Erden als sichtbares Gefüge verfasst“ (Lumen Gentium 8)

Die Kirche, so ist das katholische Verständnis, geht direkt auf Christus zurück und ist der vorgesehene Ort für den christlichen Glauben in Gemeinschaft.

Fest steht aber auch: Für viele Personen sind Glaube und Kirche keine Einheit, sondern zwei ganz verschiedene Dinge.

Hierüber lohnt es sich nachzudenken.

Was verbinde ich mit „Gemeinschaft“? Was mit „Glaubensgemeinschaft“?

Gibt es Momente, Orte, Begegnungen, in denen ich ein „Mehr“ erahne?

Habe ich im Alltag Berührungspunkte mit Glauben und Kirche?

Fällt mir etwas Positives ein, das die Kirche mir zu bieten hat?

Wie ist mein Glaube gereift?



3. Der Mensch – ein Abbild Gottes

„Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.“

(Genesis 1,27)

Kirchenaustritt

Jede Gemeinschaft besteht aus Menschen. Das gilt für jede Familie und jeden Freundeskreis, die Gesellschaft insgesamt und auch für die Kirche. Der Blick darauf jedoch, was und wie der Mensch ist, kann sich in diesen Gemeinschaften unterscheiden.

Das christliche Menschenbild hat seine Wurzeln im Alten Testament. Diese Texte, die Juden und Christen gleichermaßen heilig sind, prägen uns bis heute. Es ist ein fester Glaubenssatz der katholischen Kirche, dass der Mensch nicht zufällig entstand. Im Gegenteil: Gott hat den Menschen erschaffen. Und: Gott hat den Menschen nicht irgendwie erschaffen, sondern nach seinem Abbild – als freies Wesen und in Liebe. Alle Menschen!

Diese Perspektive auf den Menschen hat eine besondere Qualität. Um beachtet zu werden, muss ein Mensch nichts leisten, keinen Mindestanspruch erfüllen und nicht der Kirche angehören. Menschsein geschieht immer in der Liebe Gottes, die bedingungslos ist. Dieses Grundverständnis vom Menschen wiederum prägt die christlichen Gemeinschaften. Es ist ihr Auftrag, der bedingungslosen Liebe Gottes einen Erfahrungsraum zu geben.

Aus diesem Erfahrungsraum möchte die Kirche niemanden ausschließen. Konkret heißt das: Unabhängig vom „Mitgliedschaftsstatus“ sind alle Menschen eingeladen, in der Kirche Gemeinschaft zu erfahren. Auch wer einmal den Austritt erklärt hat, ist herzlich willkommen – zum Gottesdienst, zum persönlichen (seelsorglichen) Gespräch, zu kirchlichen Festen.

4. Die Taufe – ein bleibendes Zeichen

„Die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Weihe können nicht wiederholt werden, da sie ein Prägema! eindrü!cken.“

(CIC/1983 – Can. 845 § 1)

Dieses Zitat aus dem Gesetzbuch der römisch-katholischen Kirche klingt sehr juristisch und formal. Kern der Aussage ist: Wer einmal getauft, gefirmt oder auch geweiht ist, bleibt dies auf ewig. Das bedeutet zugleich, dass diese Sakramente nicht wiederholt werden können. Auch wer aus der Kirche austritt, bleibt in jedem Fall getauft (und gefirmt) – und muss bei einem Wiedereintritt in die Gemeinschaft der Kirche nicht erneut die Taufe empfangen.



Im Hintergrund dessen steht eine lebensbejahende, menschnennahe Theologie: Gott nimmt den Segen und den Zuspruch, den er uns Menschen zuteilwerden lässt, nicht wieder weg. Bei allen Konsequenzen, die ein Kirchenaustritt bedeutet, behält die zuvor empfangene Taufe (oder Firmung) ihre Gültigkeit. Egal, ob die Taufe im Säuglings-, Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalter empfangen wurde, bleibt sie von Gott her bestehen.

Diesen bleibenden Zuspruch Gottes im eigenen Leben (wieder) zu entdecken, sind alle Getauften zu jeder Zeit eingeladen.

5. Die Kirche – eine lebendige Gemeinschaft



Manches Mal begegnet man dem Vorurteil: „Zur Kirche gehen doch nur alte Leute!“ Tatsächlich lässt sich beobachten, dass nur wenige junge Menschen in Deutschland die sonntäglichen Gottesdienste besuchen. Es stimmt aber auch, dass zu den Gemeinden viel mehr Menschen gehören als diejenigen, die regelmäßig den Gottesdienst mitfeiern.

Eines der höchsten Güter der Kirche ist ihre lebendige Gemeinschaft. Vielerorts gibt es ganz verschiedene Gottesdienstformate, Gebets- und Bibelkreise, Kinder- und Jugendgruppen sowie viele kreative und innovative Angebote mehr.

In unserer gegenwärtigen Gesellschaft gestalten die Menschen ihr Leben individuell und selbstbestimmt. Darum suchen viele Gemeinden immer weiter nach Orten und Momenten, die Gemeinschaft stiften und Glauben erfahrbar machen.

In der Gemeinschaft der Kirche kommen Menschen auf tiefgreifende Weise miteinander in Verbindung – unabhängig von Nationen und Kulturen, von Alter und Geschlecht, von gesellschaftlicher Stellung und Lebensführung, ob gesund oder krank. Denn jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll. Manche Menschen nennen die Kirche darum auch ihre „geistliche Heimat“.

Wie würde ich die Kirche nennen?

Was kommt mir in den Sinn, wenn ich die Worte „lebendige Gemeinschaft“ höre?

Welche Angebote gibt es in meiner Ortsgemeinde? Fühle ich mich davon angesprochen und eingeladen?

Fallen mir Orte, Momente oder Menschen ein, über die ich an die Gemeinschaftserfahrung des Glaubens anknüpfen kann?

Was brauche ich ganz persönlich, um mich willkommen zu fühlen?

6. Zurück in die Kirche?

Zurück in die Kirche – lohnt sich das?



Nach einem innerlichen Distanzierungsprozess oder einem bereits vollzogenen amtlichen Kirchenaustritt beantworten viele Menschen diese Frage für sich mit einem eindeutigen „Nein!“. Für einige aber bleiben die Fragen nach den guten Gründen für die Kirche, für die Teilhabe an der Gemeinschaft der Gläubigen, weiterhin bestehen oder kommen im Laufe des Lebens (vielleicht ganz unerwartet) wieder auf. Dann ist es gut, Anhaltspunkte für die eigenen Überlegungen zu haben.

Für die Kirche spricht ...

Der christliche Glaube schenkt dem Leben eine Sinnorientierung und Hoffnungsperspektive.

Im gemeinsamen Gebet und in der Gottesdienstgemeinschaft spüre ich Kraft und Trost.

Die vielen katholischen Vereine und Verbände bieten vielfältige Möglichkeiten für gesellschaftlich relevantes Engagement.

Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen der Kirche fördern und begleiten und unterstützen Menschen in allen Phasen des Lebens.

Katholikinnen und Katholiken bilden in ihrer weltweiten Gemeinschaft des Glaubens auch eine Gemeinschaft der Solidarität.

In der Kirche bin ich überall „zu Hause“.

Die katholischen Traditionen, Bräuche und Riten können in schweren Momenten Halt und Verlässlichkeit bieten.

Die Kirche gibt meiner Sehnsucht einen Ort.

Die Feier der Sakramente und ist mir persönlich wertvoll.

Fallen mir noch mehr gute Gründe für die Kirche ein?

7. Wiedereintritt Schritt für Schritt



Auf die Frage „Was ist die Kirche?“ gibt der Staat eine andere Antwort als ein katholischer Gläubiger. So wie der Körper ein tragendes Skelett braucht, braucht auch die Kirche eine gewisse Struktur. In Deutschland ist die katholische (genau wie die evangelische) Kirche offiziell als „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ anerkannt. Dadurch wird ihr eine selbstständige Organisationsform zugesprochen, und dadurch sind ihre Rechte sowie Pflichten verbindlich festgelegt.

Aus Sicht des Glaubens ist die Kirche natürlich viel mehr als das. Trotzdem schließen diese beiden Verständnisse der Kirche sich gegenseitig nicht aus. Sie führen zu einer besonderen Situation: Sie machen den sogenannten „Kirchenaustritt“, der ja vor einer staatlichen Stelle bekundet wird, in Deutschland überhaupt erst möglich.

Die staatliche und die gläubige Perspektive auf die Kirche

Kirchenaustritt

haben auch eine wichtige Gemeinsamkeit. Für beide gilt, dass die Entscheidung über den Weggang aus der Kirche nicht endgültig sein muss.

Das ist sehr wichtig, denn: Die christliche Glaubensgemeinschaft ist keine elitäre, verschlossene Gruppe! Alle Menschen sind eingeladen, sich der Nachfolge Christi anzuschließen – auch jene, die in ihrem Leben aus den unterschiedlichsten Gründen eine weite Distanz zur Kirche gespürt und erlebt haben. Wer nach dem amtlichen Austritt aus der katholischen Kirche den Wunsch verspürt, wieder in die Gemeinschaft der Kirche zurückzukehren, kann dies jederzeit tun. Aus Sicht der Kirche ist ein Wiedereintritt immer ein Grund zur Freude! Aber wie funktioniert das?



So funktioniert der Wiedereintritt in die katholische Kirche in Deutschland:

Schritt 1:

Persönliche Entscheidung
Sie wünschen sich, den christlichen Glauben (wieder) in der Gemeinschaft der Kirche zu leben.

Schritt 2:

Ansprechperson suchen

Sie nehmen Kontakt mit einem Priester oder einer katholischen Seelsorgerin / einem katholischen Seelsorger auf – diese / dieser wird Sie zum Gespräch einladen oder Ihnen ein Gespräch vermitteln.

Schritt 3:

Dokumente sammeln

Zur Wiederaufnahme in die Kirche werden folgende Dokumente benötigt:

- aktueller Taufschein (bei Ihrer Tauf-Pfarrei beantragen)
- Bescheinigung über Kirchenaustritt

Schritt 4:

Bitte um Wiederaufnahme
Die Person, mit der Sie das Gespräch über Ihren Wunsch zum Wiedereintritt geführt haben, bittet per Brief den Bischof um Ihre Wiederaufnahme.

Schritt 5:

Zustimmung zur Wiederaufnahme

Nach der Zustimmung zu Ihrer Bitte um Wiederaufnahme in die Kirche sollen Sie Ihren Wunsch „vor Zeugen“ wiederholen. Das geht z. B. ganz unkompliziert im Pfarrbüro, kann auch in einem Gottesdienst geschehen – hierüber sprechen Sie am besten ebenfalls mit Ihrer Ansprechperson.

Gut zu wissen: Die Information über Ihren Wiedereintritt wird an die Meldestellen weitergeleitet – dieser bürokratische Schritt wird Ihnen abgenommen. Für den Wiedereintritt fallen keine Gebühren an. Danach sind Sie gegebenenfalls (wieder) kirchensteuerpflichtig.

8. Anlaufstellen finden



Wenn Sie über einen Wiedereintritt nachdenken oder bei bestehender Kirchenmitgliedschaft nach einer Phase der Distanzierung wieder eine Nähe zur Kirche aufbauen möchten, sind Sie herzlich zum Gespräch eingeladen und willkommen!

Vertrauensvolle und auskunftsfähige Personen können Sie beispielsweise über Ihre Ortsgemeinde kontaktieren. Eine weitere Möglichkeit bietet die „Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral“ (KAMP e. V.). Dort können Sie Ansprechpersonen für alle Fragen rund um den Wiedereintritt finden.

Online:

www.katholisch-werden.de/Wiedereintritt

Tipp: Über Ihre Postleitzahl finden Sie Ansprechpersonen in Ihrer Umgebung.

24 Stunden für den Herrn

Eine Initiative von Papst Franziskus



Wie ich euch
geliebt habe,
so sollt auch ihr
einander **lieben**.

Johannes 13,34

ANBETUNG UMKEHRGEBET
BUßE VERGEBUNG BEICHTE

Freitag, 8. bis Samstag, 9. März 2024

Beginn: Hl. Messe | Freitag, 19 Uhr

24 Stunden offene Kirche, Anbetung, Beichte, Gebet, Gespräch

Abschluss: Hl. Messe | Samstag, 19 Uhr

St. Clemens

Stresemannstraße 66, 10963 Berlin

**Herzliche Einladung
zur Mitwirkung**

Wenden Sie sich bitte an:

Sabine Denner: vinzentiner@yahoo.com

Tel.: 030 26 36 76 98



**ERZBISTUM
BERLIN**

www.erzbistumberlin.de
Niederwallstraße 8-9 | 10117 Berlin

Foto Titel: Pixabay

Glaubenswege

Die abwesende Kirche und das neue Glaubensbekenntnis

Das Sprichwort „Gegensätze ziehen sich an“ bekam für mein Leben und meinen Glauben eine besondere Bestätigung.



Ingo Gollnick

In einer kleinen Gemeinde südlich des Spreewaldes wuchs ich wohl behütet auf. Die evangelische Kirche stand unserem Haus am Marktplatz direkt gegenüber. Meine Großmutter leitete den Altenkreis und mein Vater spielte oft zu Gottesdiensten oder Kirchfesten die Kirchenorgel. Meine Familie war gläubig und wir nahmen am regen Kirchenleben unserer Gemeinde sehr aktiv teil. Zu tiefen DDR-Zeiten waren die „Junge Gemeinde“ und der Pfarrer für mich Vertrauenspersonen und wir fühlten uns in echtem Glauben miteinander und zu Gott verbunden.

Viele Gespräche und viel Trost und Zuspruch und vor allem das gemeinsame Beten und Singen machten das Leben einfacher und viel lebenswerter, gerade als Jugendlicher.

Es fühlte sich ein bisschen gefährlich, aber auch sehr erleichternd an, hier in der kleinen Gemeinde über seine Freiheitsträume und auch außerhalb der Familie vertrauensvoll sprechen zu können.

Der Pfarrer ging in Pension und im gleichen Jahr zog ich 18jährig nach Berlin-Lichtenberg in eine Studentenwohnung und, wie ich glaubte, in eine neue Kirchengemeinde. Es sollte nie wieder ein Zeichen der evangelischen Kirche an mich geben. Die Kirchengemeinde an meinem neuen Lebensort schien nicht zu existieren. Die Kirche war oft leer. Mein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Kirche, Gemeinde, ja eben auch zu einer Institution und gleichzeitig Gemeinschaft von Gläubigen, verblasste zusehends.

Gegensätze

Im Laufe der folgenden Jahre war ich so oft wie es ging und der Geldbeutel es zuließ auf Reisen. Überall wo ich ankam, ging ich automatisch in die erstbeste oder schönste Kirche am Ort.

War ein Ritual für mich.

Meistens waren es katholische Gotteshäuser und ich war dort selten allein. Es lag ein „Zauber“ in jeder Kirche. Vielleicht war dieser Zauber mein Glaube zu Gott. Dieser „Zauber“ war auf

jeden Fall ein angenehmes, geborgenes und beschützendes Gefühl. Warum war das gerade in jenen katholischen Kirchen, mit im Gebet knienden Gläubigen und den Kerzen, die sie für eine „Seele“ anzündeten, so? Warum war dieser „Zauber“ gerade dort so besonders präsent, so nah? Ich sollte es später erfassen können und dürfen. Ich sage dies genau so, weil ich dafür dankbar bin. Ich lernte im Studium meine zukünftige Frau kennen. Sie kam aus Münster und einer sehr gläubigen und kirchenaktiven, katholischen Familie. Ich ging wieder in Gottesdienste – aber in die katholische Kirche in der Kirchengemeinde meiner zukünftigen Frau.

Zu fast allen Hochfesten im Jahr waren wir dort zu Besuch und zu den meisten Gottesdiensten dort in der Kirche. Die Kirche dort war voller Menschen und der Gesang der Gemeinde kräftig und innig und die Gebete verhiessen Ehrlichkeit und Verbindlichkeit. Ich fand großen Gefallen an den vielen neuen Ritualen, dem Geruch des Weihrauchs und diesem Gefühl der zelebrierten Verbundenheit im Glauben zu Gott. Ich hatte im Osten in der evangelischen Kirche etwas verloren, was ich im Westen in der katholischen Kirche wiederfand. Ich war beeindruckt und ich fühlte mich beseelt.

Die Hochzeit mit meiner Frau Britta im Jahr 2004 brachte mich schon das erste Mal in die unmittelbare Situation, mich entscheiden zu müssen.

Meine zukünftige Ehefrau war katholisch, ich war evangelisch. Welche Kirche traut uns, welcher Pfarrer, welches Gotteshaus und wie? Die Trauung war wunderbar und voller administrativer Gegensätze. Die Kapelle war von der evangelischen Kirche zu mieten, der Pfarrer, der unser Ehegespräch führte und uns traute, war nicht mehr im Amt und daher auch ohne Gemeinde, aber eben katholischer Pfarrer und er musste einige trauungsrituale Bestandteile einer katholischen Trauung weglassen. So wurden wir Eheleute mit verschiedenen Konfessionen.

Die Kinder kamen auf die Welt und die Entscheidung, in welchem Glauben wir unsere Kinder in die Welt begleiten, stand im Raum. Meine Frau ließ die Wahl offen, hatte aber verständlicherweise eine starke Tendenz. Die Taufe des Erstgeborenen stand an. Wir waren uns einig, dass er katholisch getauft werden sollte. Moritz sollte Teil der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef in Köpenick werden. Die Taufe fand aber in der Johann-

St.-Ludger-Kirche in Billerbeck statt. Zwei Jahre später wurde auch der zweitgeborene Sohn Max in St. Josef in Köpenick getauft. Dadurch lernte ich die Gottesdienste hier und den sehr angenehmen und liebenswert zugewandten Pfarrer Mathias Laminski kennen. Zudem war ich erstaunt, viele Nachbarn und bekannte Menschen aus Köpenick und Friedrichshagen in der Kirche zu sehen. Die Kinder nahmen am Kommunionunterricht teil und ich lernte mit ihnen die Rituale des katholischen Gottesdienstes und Glaubens in St. Josef. Es gefiel mir sehr, mit meinen Kindern und meiner Frau in der Kirche zu sein.

Der Entschluss war da. Ich wollte mich entscheiden und voll und ganz die Glaubensausübung und Glaubensauffassung der katholischen Kirchengemeinde, genau hier in der Gemeinde St. Josef, annehmen. Ich war genau hier „ich selbst“, besonders auch mit meiner Familie angekommen und habe eine neue Heimat und ein Dazugehörigkeitsgefühl gefunden, ein sehr Schönes! Alle Gegensätze haben

dann doch eine solche Anziehungskraft, dass sie sich vereinigt haben.

Im Dezember 2015 habe ich im Gottesdienst meine Geschichte zum Eintritt in die römisch-katholische Kirche, in die Gemeinde St. Josef, vor der Gemeinde erzählen dürfen und mein Glaubensbekenntnis abgelegt. In diesem Moment fühlte ich mich durch diese freudige und liebevolle Stimmung der anwesenden Kirchengemeinde, der stolzen Blicke meiner Familie und der eigenen Aufregung über dieses besondere Glaubensbekenntnis angenommen und zugehörig zu einer Glaubensgemeinschaft, in der man wahrgenommen wird. Es war ein bedeutender Schritt in meinem Leben, in unserem Familienleben und ein sehr prägender Moment, der in mir weiterlebt.

Herrn Pfarrer Laminski danke ich für sein Zuhören und seinen Zuspruch, seine Fragen, sein Hinterfragen und das damit verbundene Nachdenken und entstandene Bewusstsein für diesen neuen Weg in meinem Leben. Meine Kirche, Gott, ist wieder anwesend in meiner Familie und vor allem in mir.

Die Isolation in der Zeit der Pandemie hat uns ein Stück entfernt. Unsere Kinder nehmen jetzt auf eigenes Bekenntnis an der Firmvorbereitung 2024 teil. Meine Schwiegereltern sind seit einigen Monaten hochbetagt in ihrer „letzten Heimat“ in Berlin-Köpenick angekommen und die Zeit der Anwesenheit in der Kirche hat wieder ein neues Gesicht und neue Kraft bekommen.

Ingo Gollnick





Warum glauben, wenn's auch einfach geht

Wir haben Freunde, die haben einen Knall. Also, wir haben ja auch einen, aber bei denen hört man ihn im wahrsten Sinne des Wortes auch. Wenn sie z.B. zu Silvester so viel Feuerwerk in die Luft jagen, dass man sich davon einen Kleinwagen kaufen könnte (den man dann sofort möglichst weit weg von dem Feuerwerk parken müsste). Sie haben so viel Freude daran, dass sich der in die Luft gesprengte Kleinwagen für sie aber auch wirklich lohnt und für die ganze Nachbarschaft auch. Und sie wissen wirklich, das Leben zu feiern. Während wir es schon als außergewöhnlich jugendlich empfinden, bis um ein Uhr nachts einen Geburtstag zu feiern, ist bei denen vor vier Uhr nicht Schluss. Ich fühle mich schon mit einer Ein-Uhr-Sause um Jahre gealtert und um den nächsten Tag zu überstehen, bräuchten wir schon sehr gewillte Babysitter, die die Kinder

für mehrere Stunden aus der Gefahrenzone nehmen würden. Dabei ist für Jesus das Feiern ein ganz zentrales Thema. Erstes Wunder bei einer riesigen Hochzeit; „Fresser und Säufer“ wurde er genannt.

Und in vielen Gesprächen mit Freunden, die nicht gläubig sind, kommt das immer wieder zur Sprache. Für sie sind gläubige Christen Leute, die sich an einer absurden Idee festhalten, weil es eben gerade keine bessere Alternative gibt. Einen Hoffnungsanker braucht eben jeder irgendwie. Und da ist vielen der Glaube ganz recht, weil man eben etwas braucht, das einen trägt, das Dinge erklärt, die man selber nicht erklären kann oder mag.

„Das kenn' ich auch“, sagt meine Freundin R. (Name geändert, sie heißt in Wirklichkeit nicht R.), „Manifestieren“ heißt das bei mir. Wenn du dir etwas

wünschst, musst du es dir nur ganz, ganz doll vorstellen. Dann passiert das auch.“ „Dann passiert das auch?“ frage ich leicht verunsichert. „Dann passiert das auch“ sagt meine Freundin bestimmt. „Und ihr macht das genauso, ihr nennt das nur Gott“.

Ich habe das mal versucht, ob das so stimmt. Oft manifestiert sich in mir die Vorstellung, dass sich leere Bierflaschen aus den Händen meines Mannes über Nacht nicht mehr VOR der Altglasbox, sondern IN der Altglasbox befinden. Manchmal habe ich mir fest vorgestellt, dass unsere kleinste Tochter auch mal vor spätabends einschläft, im besten Fall vielleicht sogar zeitgleich mit den Geschwisterkindern. Oder dass sie das Ankündigen des Zähneputzens nicht als Kriegserklärung empfindet. Sie jedenfalls hat das Manifestieren nicht nötig. Sie weiß, dass sie der Mittelpunkt der Erde ist. Hat sie ihrem Onkel neulich

deutlich gemacht, der versucht hat, ihrem Sprechdurchfall ein Ende zu machen und selber zu Wort zu kommen. „Hör mal, wenn der Keks spricht, haben die Krümel zu schweigen.“ Ihre prompte Antwort: „Ich bin der Keks!“

Dass das mit dem lediglich nur Manifestieren also irgendwie nicht stimmen kann, ist mir jetzt wieder einmal deutlich geworden. Wir werden also nicht müde, unsere Freunde, die nicht „im Club“ sind, in unsere Welt mit hineinzunehmen und Events zu finden, denen sie nicht völlig abgeneigt sind. Krippenspiel ist so eins. Eine Mischung aus Theater und Comedy (soll ja Kinder geben, nenne hier keine Namen, die 90 Prozent des Chorgesangs mit Gähnen zu optimieren versuchen), Musical und Thriller (für Eltern, die schweißgebadet hoffen, dass das als Schaf verkleidete Kind nicht wie sonst den Wolf rauslässt). Jedenfalls immer irgendwie schön und unsere Freunde haben sich jetzt schon zum zweiten Mal zum Krippenspiel hin getraut, ohne dass sie – wie sie vermuteten – Zitat: vom Weihwasser besprengt in Flammen aufgehen

würden ob ihrer verdorbenen Seelen im heiligen Hause. Allerdings stehe ich einer Bekehrung nach dem Krippenspiel mittlerweile sehr skeptisch gegenüber. Jedes Mal wird nach der Veranstaltung lautstark bereits auf dem Parkplatz verkündet, dass jetzt alle nach Hause müssen, weil der Weihnachtsmann da gewesen sei – nach einer Stunde Rede von Jesus, Maria und Engel und so. Manchmal, das gebe ich ganz offen zu, kommt dann schon mal der eigene Glauben ins Wanken. Wenn Wünsche unerfüllt bleiben, der Kirchgang mit den Kindern zur Ninja-Warrior-Show wird, sich der Alltag weder mit noch ohne Gebet verändert. Wobei, da muss ich innehalten. Es ist schon vieles in meinem Leben passiert, was ich gnadenreicher Gebetserhörungen zu verdanken habe. Meinen Mann, meine Kinder, mein Haus, mein Auto, mein Boot... Ups, falscher Text. Es sind aber wirklich die kleinen Dinge, die mich manchmal staunen lassen und die Kraft geben. Hausarbeit z.B., wer mag sie schon. Besonders bei mir gibt es z.B. die Angewohnheit, dass ich zwar gerne staubsauge, aber diesen riesigen Schlitten nach

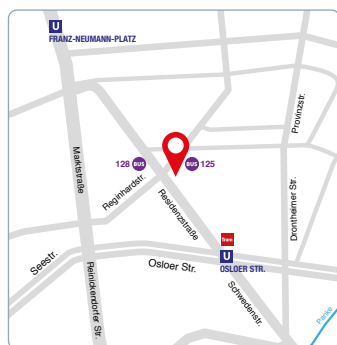
getaner Arbeit einfach stehen lasse. Einmal hatte ich die Idee, das Zurückstellen des Staubsaugers mit einem Dank an Jesus zu verbinden. Und im selben Augenblick kam mein Mann um die Ecke, nahm den Sauger und verstaute ihn fachgerecht. Ein kleiner Moment, der mir aber Großes vor Augen führte. Nein, nicht, dass mein Mann etwa Jesus sein könnte. Sondern das Wissen, dass Jesus zuhört, wenn man mit ihm spricht. Das mit dem Staubsaugerstellen hat leider nur einmal geklappt. Wir haben also den Gebetserhöhungen etwas auf die Sprünge geholfen und einen Akkusauger gekauft. Der fällt weniger auf, wenn er nicht am richtigen Platz steht. Aber ich versuche immer wieder kleine Gebetsmomente in den Alltag einzubauen, dann kommt auch immer wieder die Freude, die dankbar ist für das Feiern eines Geburtstags, egal wie lange, die sich freut über Freunde, die wieder mal in der Kirche waren und die wunderbaren Menschen um sich herum hat, die auch Staubsauger hinterher tragen.

Simone Müller

VERANSTALTUNGSORT

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Residenzstraße 90 | 13409 Berlin

5 Minuten Fußweg vom U-Bahnhof Osloer Str.
(U8, U9) oder
Bus (128) bis Ritterlandweg oder auch
Bus (125) bis Residenzstraße / Reginhardstraße




ANMELDUNG



WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE ANMELDUNG

Katja Eichhorn,
Stabsstelle Ehrenamt und Fundraising
Fachreferat Ehrenamt

 (030) 6 66 33 1279
 ehrenamt@caritas-berlin.de

Zielgruppe unserer Seminare sind Freiwillige im Erzbistum Berlin, die sich im Rahmen von Kirche und ihrer Caritas engagieren.

Die Seminare sind kostenfrei.

Die Seminare werden in Kooperation mit den Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Berlin angeboten.

Datenschutzhinweis: Verantwortlicher für die Verarbeitung Ihrer Daten ist der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Ihre Daten verarbeiten wir für die Durchführung der Veranstaltung. Zwei Jahre nach Beendigung der Veranstaltung werden Ihre Daten gelöscht. Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist § 6 Abs. 1 lit. c KDG (Vertragsrelation). Informationen zu Ihren Rechten (einschließlich Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde) sowie die Kontaktadressen des Datenschutzbeauftragten können Sie den Datenschutzhinweisen auf unserer Website unter diesem Link entnehmen: <https://www.caritas-berlin.de/datenschutz>.
Auf Wunsch teilen wir Ihnen diese Informationen auch schriftlich mit.

Layout: die-artisten.com | Stand: 01/2024
Fotos: Titel istockphoto.com@scvther5 | istockphoto.com@fizke



SPENDENKONTO

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE35 3702 0500 0003 2135 00
BIC: BFSWDE33XXX



SEMINARE 2024

*Für ehrenamtlich Mitarbeitende
im Erzbistum Berlin*



Das Netzwerk
von **flächendeckend**

Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e.V.
www.caritas-berlin.de





Gemeinsames Gedenken

Am 27. Januar 2024, am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, fand zum dritten Mal am Erinnerungsort auf dem städtischen Friedhof Altglienicke eine Gedenkstunde statt. Es war ein sehr bewegendes **gemeinsames** Gedenken.

In diesem Jahr war das etwas mehr – nicht nur eine Gedenkandacht mit den Gemeindegliedern, sondern eine große Gedenkveranstaltung unter der Teilnahme von Vertretern der politischen Parteien, des Bezirksbürgermeisters, Herrn Oliver Igel und des Botschafters der Republik Polen, Herrn Dariusz Pawłoś.

Nie wieder ist JETZT! So rufen auch die als Redner eingeladenen Vertreter der politischen demokratischen Parteien. In diesem Sinne – auch eine ge-

meinsame tiefgreifende Bekundung des Widerstandes gegen den Rechtsextremismus. Der polnische Botschafter zitierte in seiner Rede die als 11. Gebot geltenden Worte des polnischen Auschwitz-Überlebenden Marian Turski:

Seid nicht gleichgültig!

Auch die **gemeinsame Verlesung** der 1370 Opfernamen, die auf der grünen Erinnerungswand des Gedenkortes Altglienicke von den Namenspatinnen und Namenspaten verewigt wurden, hat viele zum ersten Mal anwesenden Personen, u.a. Vertreter des Berliner Senats, der Friedhofsverwaltung Treptow-Köpenick und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, sehr tief beeindruckt.

Im Willen zum Gedenken hatte sich der Teilnehmerkreis auch

um zwei Hinterbliebene der Opfer vergrößert. Die beiden Frauen aus Warschau und Flensburg reisten, wie sie zum Ausdruck brachten, mit einem Gefühl der Dankbarkeit in ihre Heimatstädte zurück. Menschen, die bisher an diesem Gedenken nicht dabei waren, erklärten, dass sie künftig am 27. Januar um 17 Uhr daran teilnehmen wollen.

Unsere Bitte: Macht weiter so. Gemeinsames Gedenken und Präsenz zu zeigen, ist in Deutschland wichtiger denn je!

Unser besonderer Dank gilt Pfarrer Mathias Laminski dafür, dass er die politische Welt in dieses gemeinsame Gedenken miteinbezogen hat und dem Kirchenmusiker Tobias Segsa für die musikalische Begleitung.

Alina und Klaus Leutner

„Eintreten für die Demokratie“

Gemeinsames Wort der katholischen „Ost-Bischöfe“ 19.01.2024

2024 ist ein Jahr der Wahlen. Die Wahlen zum Europäischen Parlament, zu den Landtagen von Brandenburg, Sachsen und Thüringen sowie auf kommunaler Ebene fordern unsere Verantwortung. Wir stehen als Gesellschaft national wie auch auf europäischer Ebene vor großen und komplexen Herausforderungen. Deren Folgen spüren wir schon jetzt. Ihre Bewältigung verlangt uns viel ab.

Viele Menschen verstehen politische Entscheidungen nicht mehr. Sie sind verunsichert, wütend und haben Angst vor dem sozialen Abstieg. Das darf uns nicht dazu bringen, uns von populistischen Aussagen und scheinbar einfachen Lösungen vereinnahmen zu lassen.

Wir Bischöfe beobachten diese Entwicklungen in unserem Land mit Sorge. Demokratische Prozesse und Institutionen werden angezweifelt und verächtlich gemacht. Populistische, rechtsextremistische und antisemitische Positionen werden zunehmend salonfähig. Misstrauen, Hass und Hetze treiben die Gesellschaft auseinander.

Spätestens die Schrecken der Weltkriege und die Gräueltaten des NS-Regimes haben uns gelehrt: Die unantastbare Würde des Menschen zu achten und zu schützen muss die oberste Richtschnur jedes staatlichen Handelns sein. Politische Parteien, die diesen Grundsatz in Frage stellen, können nach unserem Verständnis keine Alternative sein.

Deshalb verknüpfen wir dieses Wort nicht nur mit dem Aufruf zur aktiven Teilnahme an den Wahlen in diesem Jahr, sondern auch mit einer eindringlichen persönlichen Bitte: Treten Sie ein für unsere freie und vielfältige Gesellschaftsordnung auf der Grundlage unserer Verfassung!

Bedenken Sie bei Ihrer Wahlentscheidung: Die Orientierung an den christlichen Wurzeln unserer Gesellschaft, an den Menschenrechten, an der Gleichheit der Menschen in allen Lebensphasen, an den Werten der Demokratie, eines sozialen Rechtsstaats und einer sozialen Marktwirtschaft hat unserem Land Frieden und Wohlstand gebracht. Auf dieser Grundlage werden wir auch die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen.

Krude Ausweisungsphantasien für Migranten und ihre Unterstützer, die Ablehnung von Schutzangeboten für Geflüchtete, die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung, der alleinige Fokus auf Leistungsfähigkeit, die Leugnung des menschengemachten Klimawandels und die pauschale Verächtlichmachung von politischen Akteuren und Institutionen sind mit diesen Grundwerten unserer Gesellschaft unvereinbar.

Wir Bischöfe bringen daher ganz klar zum Ausdruck, dass wir vor dem Hintergrund unseres eigenen Gewissens die Positionen extremer Parteien wie dem III. Weg, der Partei Heimat oder auch der AfD nicht akzeptieren können.

Wir bitten Sie nachdrücklich: Informieren Sie sich vor Ihrer Wahlentscheidung aktiv und aus unterschiedlichen Quellen. Fragen Sie nach Begründungen für politische Positionen. Suchen Sie den kritischen Austausch. Bleiben Sie respektvoll im Umgang. Prüfen Sie bei Ihren Überlegungen die langfristigen Folgen für unser Zusammenleben, für Ihre Familien und auch für Sie ganz persönlich. Wählen Sie verantwortungsvoll.

Wir als Bischöfe sind überzeugt: Es gibt keine bessere Staatsform als die Demokratie, denn sie ermöglicht uns, in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu leben. Lassen Sie uns entschlossen und tatkräftig dafür eintreten und gemeinsam eine gute Zukunft gestalten.

Dr. Gerhard Feige
Bischof von Magdeburg

Dr. Stefan Heße
Erzbischof von Hamburg

Wolfgang Ipolt
Bischof von Görlitz

Dr. Heiner Koch
Erzbischof von Berlin

Dr. Ulrich Neymeyr
Bischof von Erfurt

Heinrich Timmerevers
Bischof von Dresden-Meißen

Die „Ost-Bistümer“ Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Hamburg und Magdeburg sind die (Erz-)Bistümer, deren Gebiet zum Teil oder vollständig die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen umfasst.



Fest am 25. Mai in St. Josef

125 Jahre Kirchweihe der Pfarrkirche St. Josef

Am 25. März 1899, vor 125 Jahren, wurde unsere Pfarrkirche St. Josef eingeweiht. Es war das „Fest der Verkündigung des Herrn“. Da es in der Fastenzeit liegt, wollen wir dieses „kleine“ Jubiläum nachfeiern und laden alle Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei zu einem Fest am Sonnabend, dem 25. Mai herzlich nach St. Josef ein. Wir beginnen mit einer festlichen Messe und feiern anschließend im Pfarrgarten mit einem fröhlichen Beisammensein weiter.

Mathias Laminski,
Leitender Pfarrer

Zum 125. Kirchweihfest von St. Josef

„Herzlichen Glückwunsch, altes Haus!“

Am 25. Mai 2024 feiern wir das 125jährige Kirchweihfest von St. Josef. So ganz korrekt ist dieses Datum nicht, denn die Kirche wurde am 25. März 1899 eingeweiht. Im Mai feiert es sich allerdings sehr viel besser als im März, wo der Tag meist in die Fastenzeit fällt und das Wetter zudem nicht zum Feiern im Freien einlädt.

Einen erinnernden Blick zurück in das Jahr 1899 können wir zwar nicht mehr werfen, aber wir haben eine Vorstellung davon, wie viel dieses Haus, unsere Pfarrkirche, schon erlebt hat. Die immer wiederkehrenden Feste des Kirchenjahres,

Erstkommunionen, Firmungen, Taufen, Trauungen, Trauergottesdienste, Beichtgespräche und natürlich die unzähligen Gottesdienste.

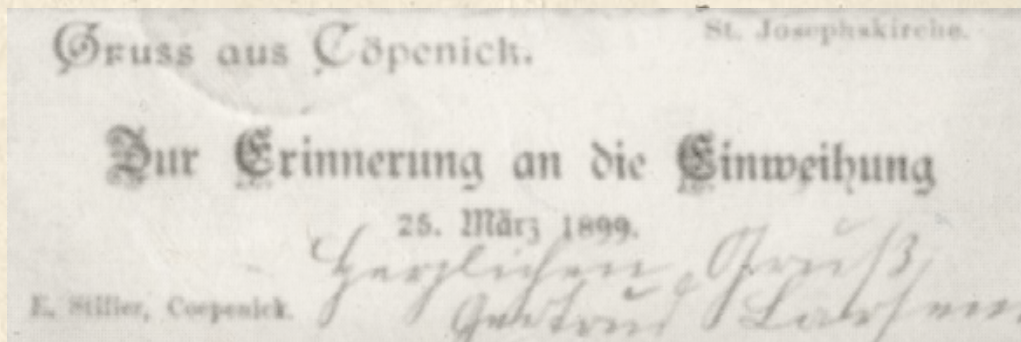
Seit 125 Jahren gehen hier Menschen ein und aus, verweilen im Gebet, finden hier Trost in ihrem Leid und innere Ruhe. Wie viele Stimmen sangen hier schon, wie viel Musik ging hier mit der Orgel und anderen Instrumenten zu Herzen.

Wir gratulieren unserer Pfarrkirche zu diesen 125 Jahren. Wir wünschen, dass auch weiterhin viele Menschen hier eine Heimat finden und sich wohl-

fühlen. Dass wir hier weiter Gottesdienste feiern, die die Menschen aufbauen und ermutigen, sie Gottes besondere Nähe spüren lassen. Dass wir aus dieser Kirche hinaus in unsere Welt schauen und Menschen unterstützen, die unsere Hilfe nötig haben. Dass wir hier auch zukünftig die Botschaft Jesu weitergeben und vermitteln, welche Kraft in ihr steckt – Menschen sozusagen „anstecken“.

Wir gratulieren mit den Worten aus Psalm 84,5: „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die dich loben allezeit.“

Birgit Biedermann



Im „Märkische Kirchenblatt“ vom
27. März 1899 erschien folgender Artikel.

„Was die Väter ersehnt, was die Söhne gehofft, die Enkel haben es erreicht“, so kann man ausrufen angesichts der am vorigen Sonntabend, dem Feste Mariä Verkündigung, vollzogenen Weihe der neuen katholischen Kirche in Köpenick, die sich zu einem wahren Freuden- und Ehrentage für die katholische Gemeinde gestaltete.

Von nah und fern, aus Berlin, Spandau, Steglitz, Reinickendorf, Friedrichsberg, Rixdorf, von Fürstenwalde und Umgegend waren die Katholiken und die katholischen Vereine mit ihren Fahnen oder als Deputationen gekommen, um an dem erhabenen Weiheakt teilzunehmen. Dieser begann um 10.00 Uhr und wurde von dem hochwürdigen Delegaten und Probst bei St. Hedwig Neuber unter Assistenz, hochw. Pfarrer Faika von St. Michael und hochw. Dr. Trieb von St. Hedwig, und im Beisein des hochw. Herren Deitmer – Steglitz - und Karst – Köpenick - vollzogen, und als dann die Pforten der Kirche sich öffneten, da füllte sie sich bald bis auf den letzten Platz.

In den ersten Bänken hatte der Magistrat von Köpenick, an der Spitze der Herr Bürgermeister Borgmann, das gesamte Stadtverordneten Kollegium und angesehene Honorationen der Stadt, so der Geh. Commerzienrat Spindler, Platz genommen, und an den Seiten waren die Fahnen malerisch gruppiert. Das feierliche Levitenamt celebrierte der hochw. Herr Delegat, während die hochw. Pfarrer Faika und Dr. Trieb levitierten.

Der Cäcilienchor unter Leitung des Herrn Lehrers Alcer brachte die Messe von Stehle wirkungsvoll zu Gehör.

Nach dem Hochamte hielt der hochw. Herr Delegat an die Gläubigen und namentlich an die Gemeinde von Köpenick eine Ansprache, in der Bezugnehmend auf das Fest Mariä Verkündigung, er die große Gnade auseinandersetzte, die heute der Allmächtige der katholischen Gemeinde Köpenick erwiesen habe und die Katholiken der Pfarrei Köpenick bat und ermahnte, sich allzeit dieser würdig zu erweisen durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, durch öfteren Empfang der heilg. Sakramente und durch häufige Beiwohnung der heilg. Messe.

Zum Schluss dankte er all jenen, die daran mitgeholfen hätten, dieses schöne Gotteshaus zustande zu bringen, sprach dem Magistrat und den Stadtverordneten von Köpenick seinen Dank aus für die Loyalität und Uneigennützigkeit, mit der sie der katholischen Sache hier in Köpenick entgegengekommen wären und für ihre Beteiligung an der Einweihung und stimmte dann zum Dank gegen den Allerhöchsten, der den Bau dieses Gotteshauses sichtlich begünstigt habe, das „Tedeum Laudamos“ an, das von der Menge begeistert gesungen wurde. Dann erteilte der hochw. Herr Delegat den sakramentalen Segen, der die ganze erhebende Feier schloß.

Vor der Kirche bildete sich dann der Festzug, der unter Vorantritt einer Musikkapelle sich durch die Hauptstraßen von Köpenick nach dem Hotel Kaiserhof bewegte. 24 Fahnen und Banner wurden im Zug einhergetragen und gegen 1500 Personen beteiligten sich an demselben. Es war ein wirklich imponierendes Schauspiel für die andersgläubigen Bewohner Köpenicks, die auf den Straßen und von den Fenstern aus den Zug an sich vorbeiziehen sahen.“

Wir gratulieren zum Jubiläum

Pfarrer Laminski 10 Jahre in St. Josef



Können Sie sich erinnern? Am 1.3.2014 kam Pfarrer Mathias Laminski zu uns nach Köpenick, direkt aus Brasilien, wo er mit Unterbrechungen viele Jahre lebte und arbeitete. Wahrscheinlich denken Sie dabei an Sonne, Meer und Lebensfreude, aber es gab Zeiten wo er dort, abgeschieden und in ärmlichsten Verhältnissen mit drogenabhängigen jungen Menschen lebte und mit ihnen zusammen Wohnraum für eine „Fazenda da Esperanca“ schuf. Es gab kaum das Notwendigste und aus den vorhandenen Möglichkeiten musste eine Vision erbaut werden. Die Menschen aus der Umgebung verehrten ihn dafür. Auch das Schwere gehört zu seinem Brasilien, das er so liebt. Welche Umstellung es für ihn

bedeutete, hierher zu kommen, können wir nicht einmal ahnen. Aber auch hier erleben wir seine Schaffenskraft. Großpfarrei, Corona, Flüchtlingshilfe, die Vernetzung von Pfarrei und Politik, er öffnet die Kirche weit, sehr weit und willkommenheißend. Dabei schöpft er Kraft aus der Begegnung mit Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen. Manchmal frohe, manchmal schwer zu verarbeitende Situationen, bei denen immer sein ganzes Wesen dabei ist. In seinen Predigten hören wir manchmal seine innere Berührung heraus. Ich wünsche Ihnen fast, dass Sie einmal dabei sein dürfen, wenn er bei der Krankensalbung die Hände des gerade so verletzlichen Menschen liebevoll hält und in

andächtiger Ruhe die Gebete spricht. Es liegt etwas Besonderes darüber, Seelsorge in tiefster Bedeutung.

Wir freuen uns, hier zum Jubiläum gratulieren zu dürfen.

Viel Glück

Ich gratuliere Herrn Pfarrer Mathias Laminski ganz herzlich zum 10-jährigen Jubiläum als Pfarrer von St. Josef.

Das letzte Jahrzehnt war durch immer wieder neue Herausforderungen geprägt: die Flüchtlingssituation in Berlin, Corona-Krise, Energie-Krise, Ukraine-Krieg und Krise im Nahen Osten, Rechtsextremismus und Antisemitismus. Die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Pfarrer Laminski war und ist da an unserer Seite, um Haltung zu zeigen, Hilfe zu bieten, zu trösten und stets die richtigen Worte zu finden. Im Namen des Bezirks möchte ich mich bei Pfarrer Laminski herzlich für diese klare Haltung und das Engagement bedanken. Und so ganz nebenbei wurde in der Zeit auch noch eine neue Großpfarrei gegründet – was für eine Herausforderung! Ich wünsche Pfarrer Laminski für das kommende Jahrzehnt weiterhin eine glückliche Hand und weiterhin ein gutes Miteinander innerhalb der katholischen Gemeinden, in der Ökumene und in der Zusammenarbeit mit uns als Bezirk. Ich freue mich jedenfalls darauf

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister

und viel

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute Ihnen, lieber Pfarrer Mathias Laminski,

zu Ihrem 10-jährigen Jubiläum hier bei uns, in der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick.

Kaum zu glauben, aber wahr: Seit nunmehr zehn Jahren sind Sie als Pfarrer in Köpenick tätig und das ist ein guter Grund, Ihnen heute einmal Danke zu sagen:

DANKE für das seelsorgerische Wirken hier bei uns und ebenso DANKE für Ihre überzeugende Verkündigung des Glaubens. DANKE nicht minder für Ihre verantwortungsvolle Leitung unserer Pfarrei, im guten Zusammenwirken mit allen Gremien, dem Pastoral-Team, dem technischen Personal. DANKE für das Brückenbauen, für Ihren Einsatz, Kraft und Ausdauer – Tag für Tag und Woche für Woche – nicht zu vergessen auch Ihr gesellschaftliches Engagement.

Alles in allem:
Wir DANKEN Ihnen für das, was bisher war – und wir FREUEN uns auf die Zukunft. Für Ihr weiteres Wirken: Gottes Segen und beste Gesundheit.

Kathrin Kokol
für den Kirchenvorstand

Segen

Lieber Mathias,

als wir erfuhren, dass Du Dich im März im zehnten Jahr Deiner Tätigkeit in unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick befindest, fiel mir das Zitat von Einstein ein: „Zeit ist relativ.“

Die vergangenen fünf Jahre durfte ich an Deiner Seite als Mitarbeiterin erleben. Von Anfang an haben mich Deine progressiven Ideen, Dein Elan und Deine Energie begeistert. Mit Dir beruflich unterwegs zu sein, fühlt sich wie eine Zugfahrt im TGV mit knapp 500 km/h an.

Besonders schätzen wir unsere konstruktive Zusammenarbeit, Dein breites Wirkungsfeld, Deine Fähigkeit, Verbindungen unterschiedlichster Art zu schaffen, ebenso Deinen Mut unbequeme Dinge anzusprechen und anzugehen.

Lieber Mathias, wir danken für DEIN Wirken für unsere Pfarrei. Wir wünschen uns, dass Du uns noch lange Zeit erhalten bleibst.

Catherina Pfafferott
für die Verwaltung

auf all

Lieber Pfarrer Laminski,

wenn man nach dem Gottesdienst eine What'sApp bekommt „Sie waren so schnell weg. Wollte doch noch mit Ihnen sprechen“, dann ist das erstmal kein Pfarrer der herkömmlichen Sorte, sondern ein, wie würde meine Frau das sagen, „geschickter Vertriebler im Namen Gottes“. Und dieser „Vertriebler“, der vom Programmhinweis auf sein geistliches Wort beim RBB genauso hinweist, wie auf den ein oder anderen Termin, der aber auch mal ein Urlaubsbild sendet, der hat es einfach im Blut, Gottes Wort zu verkünden, auf allen Kanälen. Das Schöne: Ihnen glaubt man die Botschaft. Viel zu selten ist diese Harmonie von Wort und Tat und von Ausstrahlung und Predigt in unserer Kirche. Wir freuen uns,

als Pfarreirat Sie unterstützen zu können, im Austausch zu sein, um unsere Gemeinde mit Ihnen lebendig zu gestalten und vor allem mit Freude und Optimismus auszustatten. Viele im Pfarreirat kennen Sie schon länger, manche sind neu dazugekommen, aber alle sind dabei, weil wir Ihre Energie und Ihre Lust am Gespräch und Ihre Neugier auf die unterschiedlichen Menschen spüren. Wir hoffen, dass wir mit Ihnen noch lange, mindestens zehn weitere Jahre, St. Josef zu einem Leuchtturm der katholischen Kirche machen können – ob nun mit oder ohne Turmspitze.

Jens Teschke
für den Pfarreirat

deinen Wegen

Lieber Pfarrer Laminski,

seit nunmehr 10 Jahren begleiten, leiten und inspirieren Sie die Gemeinde St. Josef und seit vier Jahren die gemeinsame Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick. Seit dieser Zeit beflügeln Sie auch unsere Pastorale-Redaktion mit Ihrer offenen Denkweise, den Glaubens-, Kirchen-, und Gesellschaftsthemen, die Ihnen am Herzen liegen, Ihrem überbordenden Ideenreichtum und den erstaunlich vielfältigen Kontakten, die es uns ermöglichen immer wieder interessante Menschen auch außerhalb unserer drei Gemeinden, im Pfarrmagazin zu Wort kommen zu lassen. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Energie, Freude und Gelingen bei Ihren so verschiedenen Aufgaben in der Pfarrei und Gottes unermesslichen Segen.

Herzlichst die
Pastorale-Redaktion



Hospiz- und Trauerarbeit

Termine

März/April

06.03.2024, 16–18 Uhr **Trauergesprächskreis** **in Köpenick**

Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8
12555 Berlin

13.03.2024, 11–13:30 Uhr **Kochtreff für Trauernde** **in Karlshorst**

Ort: IN VIA
Gundelfingerstr. 11
10318 Berlin

20.03.2024, 16–18 Uhr **Trauercafé in Bohnsdorf** Gemeindehaus St. Laurentius Grottewitzstr. 15 12526 Berlin

03.04.2024, 16–18 Uhr **Trauergesprächskreis** **in Köpenick**

10.04.2024, 11–13:30 Uhr **Kochtreff für Trauernde** **in Karlshorst**

17.04.2024, 16–18 Uhr **Trauercafé in Bohnsdorf**

Wir laden Sie herzlich ein!
Mehr Informationen und Anmeldung unter
(030) 348 003 780 oder
trauer.berlin@malteser.org

Das Thema „Patientenverfügung“ findet in der Öffentlichkeit großes Interesse. Vortragsveranstaltungen werden gut besucht, zahlreiche Musterformulare sind über das Internet abrufbar. Vielen Menschen fällt es dennoch schwer, eine Patientenverfügung zu erstellen, die zugleich aussagekräftig ist und ihnen im Ernstfall nicht schadet.

Der Gesetzgeber hat bei der gesetzlichen Regelung zur Patientenverfügung keine Beratungspflicht gefordert und auch keine flächendeckenden Strukturen geschaffen, die Beratung ermöglichen. Den Mitarbeitenden im Gesundheitswesen fehlt häufig die Zeit, Interessierte ausreichend zu dieser Thematik zu beraten.

Deshalb haben sich die Malteser entschlossen, auch im Berliner Raum einen „Malteser Informationsservice Patientenverfügung“ einzurichten und qualifizierte Informationsgespräche rund um das Thema „Patientenverfügung“ auf ehrenamtlicher Basis anzubieten.

Diese Beratung kann folgende Themen beinhalten:

- allgemeine Informationen rund um das Thema Vorsorgedokumente
- Bereitstellung der Malteser Broschüre Patientenverfügung mit Vordrucken der einzelnen Vorsorgedokumente
- Anregung, sich mit existenziellen Fragestellungen am Lebensende auseinanderzusetzen und dabei begleitet zu werden
- Befähigung der Ratsuchen-

den, eine informierte Entscheidung darüber zu treffen, ob sie Vorsorgedokumente nutzen möchten

- Hilfe bei der Erstellung neuer Vorsorgedokumente bzw. Überarbeitung von bereits erstellten Vorsorgedokumenten

Dieses Gesprächsangebot ersetzt keine juristische und medizinische Einzelberatung durch Rechtsanwältinnen bzw. Rechtsanwälte, Notarinnen bzw. Notare und Medizinerinnen bzw. Mediziner, gibt aber eine gute Einführung und Hilfestellung für die selbstständige Erstellung einer Patientenverfügung.

Die Malteser in Berlin suchen für diese neue Aufgabe ehrenamtlich Mitarbeitende, die ratsuchende Menschen zu den Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung informieren und sie bei der Erstellung einer eigenen Verfügung unterstützen. Im März startet der nächste Qualifizierungskurs, der umfassend auf diese ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet.

Der zweitägige Kurs

Di. 19.03.24 von 11 bis 20 Uhr
Mi. 20.03.24 von 9 bis 16 Uhr
findet in Karlshorst statt.

Interessierte melden sich bitte beim Malteser Hospiz- und Palliativberatungsdienst, bei

Antje Hering

Tel 030 348 003 770
antje.hering@malteser.org

Herzlichen DANK

Lieber Pfarrer Laminski,

durch Benefizkonzerte und Ihren Adventsmarkt haben Sie mit Ihrer Gemeinde erneut Spenden für unser Hospiz Köpenick gesammelt. Im Namen des gesamten Teams, aller Mitarbeitenden und insbesondere unserer Hospiz-Gäste, möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken.



Die Spenden helfen uns sehr, die Begleitung unserer schwerkranken Hospiz-Gäste und deren Familien optimal zu gestalten. Durch Spenden können wir kleine oder auch größere Wünsche erfüllen, die über die medizinische, pflegerische und psychosoziale Versorgung hinausgehen.

Stationäre Hospize sind auf finanzielle Unterstützung und Spenden angewiesen. Zwar wird der Großteil der Kosten über die gesetzliche Versicherung getragen. Ein Teil der vereinbarten Tagessätze (fünf Prozent) müssen eigenständig von den Hospizen aufgebracht werden. Ihre Spenden sind ein Teil davon.

„Das Leben ist schön, bis zum Schluss!“ Das ist unser Grundsatz und Anspruch bei der Betreuung der uns anvertrauten Menschen. Sie unterstützen uns dabei, nochmals

Herzlichen Dank!
Franziska Irmscher
 Hospizleitung

Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitedienst sagt

DAAAANKE!

Liebe Mitglieder der Pfarrei
 St. Josef Treptow-Köpenick,

herzlichen Dank für Ihre erneute finanzielle Unterstützung unseres Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitedienstes. Wir sind so berührt und dankbar. Auf dem Foto sehen Sie uns bei unserem Sommerfest für Familien mit einem sterbenskranken Elternteil und Abschied nehmenden Kindern. Wir haben an dem Tag in großer Runde gespielt, gemalt, getobt, gegessen, getrunken und es uns miteinander gut gehen lassen. Es gab Kinderschminken, eine Button-Maschine, die Vorführung eines Zaubers und vieles mehr.



Mit Ihren Spenden würden wir gerne das nächste Familienhospiz-Fest gestalten: es tut den betroffenen Familien immer so gut, sich zu treffen und auszutauschen – und zu erleben, sie sind nicht allein.

Vielen Dank – und Ihnen allen alles Gute und Gottes reichen Segen fürs neue Jahr!

Im Namen aller ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen grüßen herzlich

Kerstin Kurzke

mit dem hauptamtlichen Familienhospizdienst-Team Sonja Thissen, Antje Rüger-Hochheim und Yvonne Heide (Foto – von links nach rechts)

www.malteser-berlin.de/kinderhospiz-und-familienbegleitedienst

März

Fr, 01.03.

Weltgebetstag – Frauen aller Konfessionen laden ein

Mo. 04.03.

Hl. Kasimir

Mi. 06.03.

Hl. Fridolin von Säckingern

Do. 07.03.

Hl. Perpetua u. Hl. Felizitas

Sa. 09.03.

Hl. Bruno von Querfurt

Do. 14.03.

Hl. Mathilde

Fr. 15.03.

Hl. Klemens Maria Hofbauer, Ordenspriester

Mo. 18.03.

Hl. Cyrill von Jerusalem

Di. 19.03.

Hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria

PATRONATSFEST UNSERER PFARREI

Fr. 22.03.

Sel. Clemens August Graf von Galen, Bischof

So. 24.03.

PALMSONNTAG

Do. 28.03.

GRÜNDONNERSTAG

TRIDUUM PASCHALE –

Die drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und von der Auferstehung des Herrn

Fr. 29.03.

KARFREITAG

(Fast- und Abstinenztag)

Sa. 30.03.

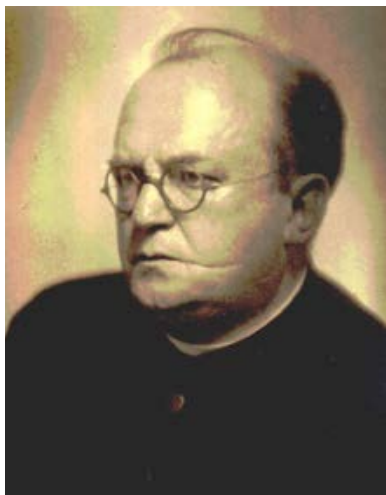
KARSAMSTAG

So. 31.03.

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN – OSTERSONNTAG

Carl Sonnenschein

**125. Todestag des Großstadtseelsorgers
am 20. Februar 2024**



„Wir nannten ihn alle, meine Freunde und Freundinnen, ob Juden oder Christen, heimlich den Bischof von Berlin.“ Das schrieb die jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler in einem Nachruf über den sogenannten Berliner „Großstadtpostel“ Carl Sonnenschein.

Wer war der Mann, der vor 125 Jahren am 20. Februar 1929 starb, das soziale Berlin in jenen Jahren so stark geprägt hat und in Berlin dennoch fast vergessen ist?

Carl Sonnenschein war gebürtiger Düsseldorfer, von Beruf Priester und hat in jenen Jahren, in denen Berlin so unglaublich wuchs, die Stadt stark geprägt. Er war 1918 in die Reichshauptstadt gekommen. Im krisengeschüttelten Berlin der 20er Jahre lernte er viel Not kennen und suchte nach Wegen, der Bevölkerung zu helfen. Überall versuchte er irgendwie da zu sein, etwas aufzubauen, mischte sich ein, machte sich unbeliebt, auch bei Kirchenverantwortlichen. Manche seiner Sozialwerke gibt es bis heute

und für die Zahl der Katholiken hat Berlin tatsächlich überdurchschnittlich viele soziale kirchliche Einrichtungen. Und manche gehen noch auf die Zeit von Carl Sonnenschein zurück.

Er regte z.B. den sozialen Wohnungsbau in Berlin an. Siedlungen, in denen die Mieten bezahlbar blieben. Er gründete eine katholische Volkshochschule und eine akademische Lesehalle. Denn Bildung, so meinte Sonnenschein, ist die Grundlage, um das Leben bestehen zu können. Von den Akademikern und den Studenten bis hin zu den Arbeitslosen und Entwurzelten kamen alle zu ihm, baten um Rat. Sonnenschein setzte sich für alle ein.

Eines der schönsten und treffendsten Zitate über Carl Sonnenschein kommt von einem einfachen Jungen. Er soll es am Rande der Beisetzung Sonnenscheins gesagt haben, als er den riesigen Trauerzug sah: „Nanu? Wer wird denn da begraben? Der war ja mit der ganzen Welt verwandt!“

125 Jahre später, heute also, denke ich, bräuchte es wieder solche charismatischen Persönlichkeiten wie Carl Sonnenschein. Und nicht nur die katholische Kirche in Berlin und Brandenburg sollte diesen Mann niemals vergessen. Denn auch die soziale Frage ist hier bei uns wieder aktuell – zwar anders als vor 100 Jahren – aber hochaktuell.

Mathias Laminski, Pfarrer

Ökum. Bibelwoche Köpenick

„Und das ist erst der Anfang – Das Buch Genesis“



Themen und Texte:

Text 1:

Zeit und Raum

Gen 1,1-2,4

Text 2:

Gut und Böse

Gen 3,1-24

Text 3:

Fluch und Schutz

Gen 4

Text 4:

Fleisch und Geist

Gen 6,1-4

Text 5:

Tod und Rettung

Gen 7, 1-10 und 8,18-22

Text 6:

Bund und Leben

Gen 9,1-17

Text 7:

Sprache und Verwirrung

Gen 11,1-9

Thema des Bibelsonntags 2024

Gottes Schöpfung –

Geschenk und Verantwortung

1. Mose/Genesis 1,26-31

Informationen:

Katholisches Bibelwerk

www.bibelwerk.de

Unsere Welt ist voller Widersprüche und Spannungen. Die Texte der Urgeschichte spiegeln genau das wider und lassen uns damit klarer und tiefer auf unsere Wirklichkeit blicken. Dabei schlagen sie den Bogen vom „Alles war sehr gut“ des Anfangs zu „unverbesserlich böse von Jugend auf“. Sie erzählen von innigem Verstehen und von babylonischer Verwirrung. In all dem begegnen wir uns selbst und es begegnet uns Gott. Gott ist emotional verwoben mit der Welt. Gott ringt mit den Menschen und ist ihnen barmherzig. So wie Gott auch uns begegnet.

Das neu zu entdecken, dazu lädt die ökumenische Bibelwoche zu den Texten der Urgeschichte aus dem 1. Buch Mose ein.

Veranstaltungen:

So. 3. März 10:30 Uhr

Ökumenischen Gottesdienst
Evangelische Stadtkirche

Mo. 4. März 19:00 Uhr

Bibelabend

Gemeindehaus der evang.
reformierten Gemeinde
Freiheit 14

Di. 5. März 19:00 Uhr

Bibelabend

Evangelische Stadtkirche

Mi. 6. März 19:00 Uhr

Bibelabend

Gemeindesaal St. Josef
Lindenstraße 43

Do. 7. März 19:00 Uhr

Bibelabend

Hofkirche der Baptisten
Bahnhofstraße 9

April

Mo. 01.04.

Ostermontag

So. 07.04.

2. Sonntag der Osterzeit –
Weißer Sonntag – Sonntag
der Barmherzigkeit

Mo. 08.04.

Hochfest der Verkündigung
des Herrn (in diesem Jahr
verlegt vom 25.März)

Do. 11.04.

Hl. Stanislaus

Fr. 19.04.

Hl. Leo IX., Papst

So. 21.04.

WELTGEBETSTAG FÜR
GEISTLICHE BERUFE

Di. 23.04.

Hl. Adalbert



Mi. 24.04.

Hl. Fidelis von Sigmaringen

Do. 25.04.

FEST des Hl. Markus, Evan-
gelist

Sa. 27.04.

Hl. Petrus Kanisius

Mo. 29.04.

Hl. Katharina von Siena

Di. 30.04.

Hl. Pius V., Papst

Gesichter der Gemeinde



Michael Kuczera

Du zählst zu den Menschen, die in der Pfarrei bekannt sind. Wie bist du mit der Pfarrei und dem Stadtbezirk verbunden?

Geboren 1973 im Krankenhaus Köpenick, getauft in St. Johannes Ev., aufgewachsen in Christus König, lebe ich seit 1995 in Johannisthal. und fühle ich mich in der Pfarrei und im Bezirk zu Hause. Zum Erwachsenwerden gehörte für mich auch das Brechen mit der religiösen Tradition meines Elternhauses. Andere Interessen gewannen die Oberhand. Der Umgang meiner Familie mit dem Tod meiner Oma; der Trost, den der Glaube spenden konnte, hat in mir erstmalig bewusst Glaubensfragen unabhängig von der gelebten traditionellen Glaubenspraxis aufgeworfen. Der Fisch war am Haken. Mit dem Beitritt 1997 in den Chor von St. Johannes

Ev. wurde der Kontakt zur Gemeinde kontinuierlicher. Die Freude am Singen brachte mich zum Kantorendienst. Für die Vorbereitung meiner Dienste beschäftigte ich mich jetzt mit den entsprechend der Liturgie anstehenden Schrifttexten. Dies führte zur Wiederbelebung meiner persönlichen Glaubensbeziehung. 1999 wurde ich Mitglied des Pfarrgemeinderates von St. Johannes Ev. und habe 2003 aktiv die Fusionierung (2003) der Gemeinden St. Antonius und St. Johannes Ev. mitgestaltet.

Als Pfarrer Ullrich mich 2002 fragte, ob ich Firmbegleiter werden wolle, war mir klar, dass mein persönliches Glaubensfundament dafür nicht ausreichte. Abhilfe schuf der Cursillo-Glaubenskurs. Gestärkt durch die dadurch gemachten Erfahrungen und ausgestattet mit einer persönlich gefestigten Gottesbeziehung, fasste ich den Mut für die Arbeit mit den Kindern und den Küsterdienst in der Gemeinde. Hinzu kam mein Engagement in der Ökumene. Das inspirierende Miteinander, meine Freude am Singen und der Feier der Liturgie erleichtern mir die Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten.

Eine Vielzahl der Aufgaben, die lebendiges Gemeindeleben mit sich bringt, nimmst du wahr. Was motiviert dich?

Ich fühle mich angesprochen, wenn Jesus davon spricht, dass wir Salz der Erde und Licht der Welt sind (Mt 5, 13f). Ich hoffe, dass mein Leben als Christ für andere Menschen Würze und Lichtblick für ihr Leben sein kann.

Gemeindeleben heißt immer auch Gemeinschaft. Durch meine zahlreichen Aktivitäten bin ich über Gemeinde und Pfarrei hinaus vernetzt. Der Blick über den Tellerrand bereichert mich. Anderswo gibt es ähnliche Sorgen, wie z.B. Strukturprobleme oder Ehrenamtsschwund. Der Austausch, die Suche und bestenfalls das Finden von Lösungsansätzen machen Freude und Mut. Die Begegnung der Gemeindemitglieder der Pfarrei z.B. beim Fronleichnamsfest ist für mich persönlich ein Highlight. Gemeinschaft zu erleben, was im Alltag speziell in den kleineren Gemeinden – in denen das religiöse Leben nicht so tobt – mitunter schwierig ist, macht froh und hoffnungsvoll.

Was kommt bei deinem vielseitigen Engagement zu kurz?

Mit Bedauern habe ich festgestellt, dass ich in den letzten Jahren der Ökumene vor Ort weniger Aufmerksamkeit entgegenbringe, als ich es für wichtig erachte.

Nach Jahrzehnten im Gemeinderat bist du jetzt in den Kirchenvorstand gewechselt. Warum?

Zum einen tut Abwechslung gut. Zum anderen gab es ausreichend Kandidaten für den Gemeinderat.

Ein Schlusswort?

Mein Engagement ist Frucht einer lebendigen Gottesbeziehung. Nur ein Mittun ermöglicht eine lebendige Gemeinde. So wünsche ich mir immer wieder mehr interessierte Gemeindemitglieder, die Lust und Freude am Mittun haben.



GLAUBEN & WISSEN

Mit der Theologin Marlene Pencz
Anmeldung über das Pfarrbüro:
Tel.: 030 / 65 66 520

Gesprächskreis

14tägig, freitags 19:00 Uhr
im Pfarrhaus St. Josef

Herzliche Einladung zum theologischen Gesprächskreis zum Thema: „Christentum – was glauben und wissen wir da eigentlich?“. Gerne möchte ich mit Ihnen ins Gespräch kommen über grundlegende Themen wie die Trinität; Jesus – der Christus; Wissen und Glauben; Kirchengeschichte etc. Material zu den Themen wird von mir vorbereitet. Selbstverständlich finden auch Ihre Themen Platz!

Anmeldung im Pfarrbüro:
030/65 66 520

Kollekten Dez./Jan.

03.12.23 familienlose Kinder Waisenkinder 1.138,96€	31.12.23 Gemeinde 439,88€	28.01.24 Bibelarbeit 972,74€
10.12.23 Obdachlose 1.536,67€	01.01.24 Maximilian-Kolbe-Werk 854,95€	Gesamtes Jahr 2023
17.12.23 Heizkosten 1.066,20€	06.01.24 Sternsinger 9.895,76€	Laib und Seele 2.394,83€
24.12.23 Seniorenarbeit 501,03€	07.01.23 MISSIO 366,96€	Kinderhospiz 811,74€
24./25.12.23 Adveniat 6.750,88€	14.01.24 PASTORALE 1.561,33€	Hospiz Köpenick 1.800,00€
26.12.23 Kirchenmusik 857,55€	21.01.24 Heizkosten 1.007,91€	Cajamarca 1.800,00€



Liebe Mitglieder und
Freunde unserer Pfarrei
St. Josef Treptow-Köpenick,

für die vielfältigen pastoralen und technischen Aufgaben in der Pfarrei sind wir stets auf finanzielle Mittel angewiesen. Wenn Sie helfen wollen, dass wir eine aktive und offene Gemeinde bleiben, freuen wir uns sehr über Ihre Unterstützung. Der QR-Code führt Sie zum Abschnitt ‚Helfen und Spenden‘ auf unserer Website, wo Sie weitere Informationen und unsere Kontoverbindung finden.

Unsere drei Kirchengemeinden St. Antonius, Christus König und St. Josef leben von Ihren Spenden! Dafür sind wir als Kirchenvorstand unendlich dankbar und möchten Sie herzlich weiter um Ihre Unterstützung bitten.

Vielen herzlichen Dank!

Mathias Laminski
Leitender Pfarrer

Kleine philosophische Reihe zu Immanuel Kant:

2024 jährt sich sein Geburtstag zum 300. Mal

Durch Begrenzung der Erkenntnis dem Glauben Platz geschaffen

Zur Erkenntnistheorie Immanuel Kants



„Es ist nicht gewiss,
dass ein Gott sei.
Ich bin aber
moralisch gewiss,
dass einer ist.“
Es müsse Gott geben,
sonst wäre meine
Verfasstheit als
moralisches Wesen
sinnlos.

„Ich denke, also bin ich“ ist das
unumstößliche Fundament die-
ser Erkenntnistheorie.

Das philosophische Denken der Neuzeit und somit auch das von Kant beginnt mit der Erkenntnistheorie. Man fragt zuallererst nach den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Erkenntnis.

Empirismus und Rationalismus

In der Neuzeit gibt es zwei gegensätzliche Erkenntnistheori-

en: den Rationalismus und den Empirismus. Rationalismus ist die Auffassung, dass der Verstand die maßgebliche oder gar alleinige Erkenntnisquelle ist; damit verbunden ist in der Regel eine Abwertung der Sinneserfahrung (z. B. René Descartes, 1596-1650). Der Rationalismus kennt eingeborene Ideen und Begriffe, und der Satz

Der Empirismus ist der Auffassung, dass alle Erkenntnis aus der Sinneserfahrung kommt. Sein Grundsatz: „Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“ Der Verstand besitzt hier also keine eingeborenen Begriffe, sondern ist eine tabula rasa: ein leeres Organ, das erst beschrieben oder gefüllt werden muss. Ein klassischer Hauptvertreter ist John Locke (1632-1704).

Vereinigung bei Kant: Sinnesdaten, Anschauungsformen und reine Verstandesbegriffe

Die Leistung Kants auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie besteht nun darin, dass er diesen Streit überwindet und beide Strömungen vereinigt. Er legt dar, dass alle Erkenntnis auf den „zwei Stämmen“ unseres Erkenntnisvermögens gründet: Sinnlichkeit und Verstand. Eine seiner bedeutendsten Einsichten hat er in seinem erkenntnistheoretischen Hauptwerk „Kritik der reinen Vernunft“ (1. Auflage 1781) so formuliert: „Anschauungen ohne Begriffe sind blind, Begriffe ohne Anschauung leer.“

Wenn wir erkennen, dann strömen nach Kant Sinnesdaten auf uns ein (Empirismus), diese Sinnesdaten werden aber von angeborenen Begriffen unseres Verstandes, den „Kategorien“ (Rationalismus), und von unseren Anschauungsformen geordnet. Anschauungsformen gibt es zwei – Raum und Zeit –, Kategorien als „reine Verstandesbegriffe“ (die also nicht aus der Sinnlichkeit gewonnen sind) zwölf, wie z. B. Einheit, Kausalität oder den Gegensatz von Notwendigkeit-Zufälligkeit. Diese Begriffe und Anschauungsformen sind bei Kant „a priori“: Sie sind von vornherein uns gegeben, nicht aus der Sinnenwelt („a posteriori“) gewonnen.

Wie weit reicht unsere Erkenntnis? Welt der Erscheinung - Welt an sich

Daraus folgt, dass es zwar gültige naturwissenschaftliche Erkenntnisse gibt (weil sie aus Sinnesdaten und Begriffen bestehen), dass wir aber nichts von der übersinnlichen Welt erkennen können, weil uns hier die Sinnesdaten fehlen. Das hat zur Folge, dass Gottesbeweise,

die im Mittelalter und noch bei Descartes möglich waren, bei Kant in sich zusammenfallen. Er hat sie in der Kritik der reinen Vernunft widerlegt. Aber auch die Natur können wir nach Kant nicht erkennen, wie sie „an sich“ ist, sondern wir erkennen sie nur, wie sie „für uns“ ist. Wir erkennen die „Welt der Erscheinungen“, nicht aber die „Welt an sich“. Gott oder die Engel etwa, die ja ohne Sinnlichkeit auskommen, erkennen die Welt auf ganz andere Weise.

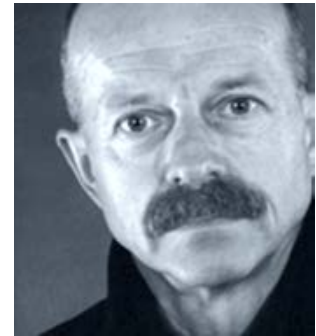
Kant und die Katholische Kirche: Ein spannungsreiches Verhältnis, das sich mehr und mehr entkrampft

Das hat zur damaligen Zeit vor allem bei den Menschen tiefe Krisen ausgelöst, die noch in der mittelalterlichen Metaphysik beheimatet waren. Kant wurde daher der „Alleszermalmer“ genannt. Auch die katholische Kirche konnte sich zunächst und über längere Zeit nicht mit Kant anfreunden: Die „Kritik der reinen Vernunft“ kam auf den Index der verbotenen Bücher (index librorum prohibitorum), man sollte/durfte das Buch als Katholik nicht lesen. Dieser Index wurde erst 1965/66 unter Papst Paul VI außer Kraft gesetzt.

Heute hat sich das Verhältnis zur Kirche entspannt, gibt es doch für die Gläubigen in der Vorrede zur 2. Auflage der „Kritik der reinen Vernunft“ auch ein sehr tröstliches Wort: „Ich musste das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen.“

Günter Seubold

Nächster Artikel in der nächsten Ausgabe der Pastorale „Kants Moralphilosophie“



Günter Seubold,
Prof. Dr. phil. habil.,

geb. 1955 und momentan im Unruhe-, aber doch auch Gelassenheits-Stand, war zuletzt von 2006 bis 2020 Professor für Philosophie und Kunsttheorie an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter/Bonn.

2022 Umzug nach Berlin
Mitglied der Gemeinde.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt die Ästhetik, die Kultur- und Technikphilosophie sowie die Philosophie des 20. Jahrhunderts.

Zuletzt ist von ihm erschienen: Von den Bergen. Erlebnisse und Widerfahrnisse auf acht Bergfahrten, Berlin 2023.

Weitere Angaben unter:
www.seubold.de

Die Erweiterung

Was wissen Sie über Albanien? Ein kleines Land im Südosten Europas – etwas kleiner als Brandenburg mit 2,8 Millionen Einwohnern. Albanien ist EU-Beitrittskandidat, die erste Beitrittskonferenz fand im Juli 2022 statt.



Die Erweiterung

Robert Menasse

652 Seiten

2022 im Suhrkamp-Verlag

Preis: 28 €

ISBN 978-3-518-43080-4

In diesem Umfeld spielt der Roman, denn nicht alle Länder der EU unterstützen den Beitritt und verfolgen andere Interessen als die Aufnahme dieses kleinen Landes im West-Balkan. Die Erzählstränge ranken sich um die Verhandlungen und die darin verwickelten Personen. Da ist der (fiktive?) polnische Ministerpräsident Mateusz, der vehe-

ment gegen einen Beitritt ist, da der Einfluss Polens in der EU durch dieses überwiegend muslimische Land sinken würde. Um ihn umzustimmen reist Adam aus Brüssel nach Warschau. Adam, Beamter in der EU-Kommission, und Mateusz sind seit ihrer Kindheit Blutsbrüder, die gemeinsam in der Solidarność-Bewegung gekämpft haben.

Und da ist der berechnende, mit allen Wassern der Intrige gewaschene albanische Ministerpräsident mit seinem Beraterstab, darunter auch Dichter und Schöngeister. Um Druck auf die EU-Kommission aufzubauen, will man die Figur des Skanderbeg, einem albanischen Militärkommandanten aus dem 15. Jahrhundert, mit großer Symbolik zur Identifikationsfigur für alle Albaner machen, auch für die in den benachbarten Balkanstaaten und in Italien und Deutschland. Symbolhaft könnte das durch das Aufsetzen des Skanderbeg-Helms geschehen. Leider liegt der Helm in der Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien und Wien sieht sich nicht zu einer Rückgabe veranlasst, da die Herkunft des Helms ungeklärt ist. Nicht nur der Ministerpräsident, auch die Opposition des kleinen Landes überlegt, wie man an diesen Helm gelangen könnte.

Weitere Figuren in den Beitrittsverhandlungen sind der Österreicher Karl Auer, der für die EU-Kommission in Tirana verhandeln soll, und Baia Muniq, sein albanischer Counterpart, die den parlamentarischen Ausschuss leitet, der Albanien Justiz auf EU-Niveau bringen

soll. Auer ist unverheiratet, kinderlos und bei seiner Großmutter aufgewachsen. Er führt ihre Tradition eines Tageskalenders mit einem täglichen Sinnspruch fort, worüber sich manche seiner Kollegen in Brüssel lustig machen. Baia Muniq, eine exzellente und international ausgebildete Juristin, verdankt ihren seltsamen Namen, der sowohl für deutsche als auch albanische Ohren fremd klingt, ihrem Vater, der als enthusiastischer Fan von Bayern München den Namen seines Clubs zum Vornamen seiner Tochter wählte, der dann von den albanischen Behörden nach Gehör notiert wurde. Die junge Frau beherrscht die „Präzisionssprache“ der Juristerei, ist aber auf dem „Feld der Romantik“ sehr unerfahren, aber sie fühlt sich zu Auer hingezogen.

Die Geschichte nimmt Fahrt auf: der Helm wird aus dem Museum gestohlen, eine Lösegeldforderung geht ein und eine Kopie des Helms taucht auf, den ein Kunstschmied in Tirana passend für den Schädel des Ministerpräsidenten angefertigt hat. Es kommt zu einem Showdown auf dem Kreuzfahrtschiff SS Skanderbeg.

Der Roman erzählt in spannender Weise die langwierigen Verhandlungen eine EU-Beitritts, die persönlichen Schicksale der agierenden Personen und verbindet das mit Ereignissen der Gegenwart, Corona-Virus und Flüchtlinge im Mittelmeer.

Lesenswert, auch im Hinblick auf die im Sommer anstehenden EU-Wahlen!

Ruth Titz-Weider

März

- 99 Katharina Jugelt, 13.
96 Eva-Renate Sieder, 04.
94 Ingeborg Neumeister, 15.
Agnes Thiel, 16.
Anneliese Kämpfe, 28.
93 Karl Hassa, 12.
Erika Rühle, 28.
92 Elisabeth Kathrein, 01.
Paul Krausche, 04.
Dietmar Grinda, 23.
91 Günther Joël, 10.
Ernestine Schmidt, 12.
Karl-Otto Kerner, 21.
Gisela Arndt 23.
Daniela Danczyk, 31.
90 Minna Wagner, 16.
Sonja Spitzer, 30.
89 Dr. Elisabeth Fuhrmann, 03.
Brigitte Heinrich, 05.
Wolfgang Peckruhn, 08.
Irmgard Reißner, 12.
Marianne Kallies, 13.
Kurt Biebler, 23.
Eva Kretschmer, 29.
88 Norbert Rohrbeck, 07.
Roswitha Michallick, 11.
Christa Bochynek, 24.
87 Alexander Redel, 03.
Margot Schöllhammer, 08.
Maria Schäfer, 12.
Lieselotte Zdrenka, 20.
86 Christa Hoffmann, 01.
Barbara Reddies, 07.
Gisela Nordmeyer, 11.
Helga Ullmann, 19.
Eva Jaruska, 21.
Ingrid Meier, 29.

- 85 Erika Vogt, 04.
Wolfgang Satorius, 07.
Ingrid Hohlweg, 08.
Reimund Kurzok, 08.
Eva Held, 10.
Karin Weiher, 10.
Rita Hütte, 13.
Dr. Brigitta Thielke, 18.
Franz Dudek, 20.
Barbara Lipok, 20.
80 Lieselotte Böhm, 01.
Helga Schulz, 06.
Waldemar Romanowski, 19.
Brigitte Stencht, 20.
75 Markus Strauch, 01.
Veronika Böhme, 06.
Burkhard Plat, 18.
Michael Sawinski, 23.

April

- 98 Christa Eberhardt, 04.
97 Maria Kurpiers, 30.
95 Irene Schöppenthau, 01.
Edeltraut Grabianowski, 12.
Ursula Hammernik, 14.
94 Ursula Hantke, 23.
93 Helga Kranz, 26.
92 Gertrud Feldmann, 04.

- 91 Ilse Pross, 15.
Günter Haehnel, 29.
90 Christiane Heimann, 20.
Susanne Herbst, 20.
Anna Loewe, 20.
89 Edeltraud Juhre, 12.
Leo Sieber, 12.
Annelies Pauels, 12.
Irmtraud Schwägerl, 12.
Maria Wagner, 17.
88 Ernst Falke, 11.
Wilhelm Seifert, 16.
87 Ursula Buchholz, 10.
Klaus-Peter Lulkiewicz, 13.
Dr. Renate Weiland, 14.
Margarete Keßler, 21.
Otylia Hartmann, 28.
86 Dr. Maria Horatschke, 10.
Dr. Gertrude Morawetz, 10.
Margit Hopp, 13.
Ilse Casutt, 22.
85 Christel Ody, 02.
Dorothea Schibig, 06.
Klaus Krüger, 14.
Helga Dahms, 17.
Hermine Frütsch, 23.
Dieter Lüdorf, 26.
Heinrich Richter, 26.
80 Magrit Ubaldini, 05.
Zofia Molenda, 13.
75 Hans-Michael Bachmann, 07.
Marek Wilanowski, 08.
Karola Juch, 26.
Angelika Patzek, 27.

Herzlichen
Glückwunsch



Chorproben

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:15 Uhr

Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.

Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

Christus König

Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

Alle Informationen
zur Kirchenmusik



Konzert in St. Josef

So. 17.03. um 17:00 Uhr

„Selig, wer an Jesum denkt“

Konzert für Sopran und Orgel
zur Fastenzeit

Werke von Bach, Pergolesi,
Näther, Langlais u.a.

Sopran: Gabriele Näther

Orgel: Tobias Segsa

Gabriele Näther studierte in Dresden und in Berlin und sang über viele Jahre in Potsdam am Hans-Otto-Theater, dort vorrangig im Schlosstheater Sanssouci im Neuen Palais. („Don Giovanni“ – Donna Anna, „Zauberflöte“ – Königin der Nacht, „Titus“ – Vitellia, „Semiramis“ Titelpartie, u.a. außerdem Titelpartien, wie „Butterfly“, „Rusalka“) 1987 Titel Kammer Sängerin. In den letzten Jahren ist sie im In- und Ausland hauptsächlich im Konzertbereich tätig gewesen (Kammermusik, Oratorium und Zeitgenössische Musik) mit Schwerpunkt Latein-



amerika, Spanien und Norwegen, und zurzeit gemeinsam mit Annekatri Bürger, Barbara Kellerbauer und Uschi Brüning unterwegs mit dem Programm „4 im Konzert“. Ihre CD-Produktionen betreffen vor allem die Alte Musik und die Moderne. Mit unserem Pfarreikirchenmusiker Tobias Segsa verbindet sie eine langjährige Konzertpartnerschaft mit deutschlandweiten Konzerten in verschiedenen Ensemblebesetzungen.

Vorankündigung:

Radtour nach Alt-Buchhorst

am 25. Mai 2024 (36 km)

Unsere Radtour führt in diesem Jahr entlang des Müggelsees nach Alt-Buchhorst, wo wir im Christian-Schreiber-Haus eine kleine Rast einlegen. Zuvor gibt es einen Abstecher nach Klein-Wall zur Fischzuchtanlage, wo auch ein Imbiss möglich ist. Ziel ist dann der Bahnhof Erkner, alle Unermüdlichen verlängern die Strecke um weitere 15 Km bis nach Grünau zurück.

Treffpunkt: 9:30 Uhr

S-Bahnhof Grünau (Straßenbahnseite)

Regensachen, Proviant, Geld für
Fähre und S-Bahn nicht vergessen!

Bei sehr schlechtem Wetter
fällt die Radtour aus.

Kontakt & Rückfragen:

Birgit Biedermann

(0171-6841304)



Kolpingfamilien

Liebe Gemeinde,

jetzt liegt der Winter in den letzten Zügen, die ersten Frühlingsboten locken und wir starten durch. Nicht ganz, denn da ist ja noch die Fastenzeit, in der wir mitten drin stecken und uns auf das Osterfest vorbereiten. Aber bereiten wir uns wirklich vor, oder kommt Ostern genauso überraschend wie der erste Schnee? Da war doch noch was? Genau: zur Besinnung kommen. Dazu braucht es Ruhe. Für sich alleine oder in einer sympathischen Gruppe. Nachdenken, seinen Gedanken nachgehen. Zulassen, abgelenkt



St. Josef – Köpenick Termine

Mo. 04. März, 19:00 Uhr

Kreuzwegandacht in der Kirche mit Diakon Alfons Eising anschließend Kaffee im Pfarrsaal

Mo. 08. April, 19:00 Uhr

Mit guten Gedanken in den neuen Monat: Geistliches Wort von Pastoralreferent Christoph Dähnrich

Mi. 01. Mai, 10:00 Uhr

Gemeindemesse:
Hl. Josef der Arbeiter
anschließend Agape
mit der KF Altglienicke

zu werden, um dann wieder zu seinen Gedanken zurück zu kommen. Entspannung spüren, neue Kräfte sammeln und dann wieder durchstarten. Gerade die Fastenzeit bietet die Chance, Wesentliches von Unbedeutamen zu trennen. Neu-deutsch: sich zu fokussieren, auf das Wesentliche.

Ich wünsche Ihnen eine kraftspendende Fastenzeit und herzerfreuende Ostertage,

Ihr Volker Thiel
Vorsitzender der
Kolpingfamilie St. Josef

Maria Hilf – Altglienicke Termine

Do. 21. März, 17:00 Uhr

Glaubensgespräch
mit Pfarrer Gewers

Do. 18. April, 17:00 Uhr

Lasst uns den Frühling feiern
Lieder und Texte

Mi. 01. Mai, 10:00 Uhr

Einladung zum Gottesdienst in
der KF St. Josef Köpenick

Mi. 15. Mai, 18:00 Uhr

Traditionelle Kolping-Maian-
dacht mit der KF Köpenick
mit anschl. Beisammensein

Die Veranstaltungen der Kolpingfamilie finden, wenn nicht anders angegeben, im Pfarrsaal von Maria Hilf in Altglienicke statt und sind offen für die ganze Gemeinde.

Gäste sind herzlich willkommen!
Bitte anmelden bei
Konrad Marczok
Tel: 030/673 25 44



TAUFEN

Fabian Vierheilig

28.01.2024

Rio Roth

28.01.2024



VERSTORBEN

Gisela Machalowski

27.11.2023

Gerhard Tautz

05.12.2023

Günter Klobuch

05.12.2023

Werner Michel

07.12.2023

Inge Grützner

09.12.2023

Reinhard Henze

11.12.2023

Christa Hornemann

20.12.2023

Raimund Zadwitzki

31.12.2023

Rosemarie Isert

11.01.2024

Werner Fleck

14.01.2024

Doris-Maria Krüger

26.01.2024



Illustration: Designed by Freepik



HOCHZEITEN

Diana und Sacha
Vowe
11.10.2023

Theresia und Benjamin
Kauer
03.11.2023

FAMILIEN

Einmal im Monat findet in unseren Kirchen Christus König, St. Antonius und St. Josef ein Gottesdienst mit Liedern, Texten und Gedanken von und für Familien statt. Dazu laden wir Sie herzlich ein!

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 17. März
11:00 Uhr, **Christus König**

Palmsonntag, 24. März
10:30 Uhr, **St. Josef**

Ostermontag, 1. April
10:00 Uhr, **St. Johannes Ev.**

Sonntag, 21. w April
11:00 Uhr, **Christus König**

Sonntag, 28. April
10:30 Uhr, **St. Josef**

KINDERKREUZWEGE

Palmsonntag, 24. März
10:30 Uhr, **St. Josef**
parallel zum Gottesdienst

Karfreitag, 29. März
11:00 Uhr, **St. Franziskus**

Karfreitag, 29. März
15:00 Uhr, **Christus König**
parallel zum Gottesdienst



Die Sternsinger unterwegs in unserer Pfarrei – mit 2 neuen Rekorden

Die Aktion Dreikönigssingen war ein so großer Erfolg, dass gleich 2 Rekorde zu verzeichnen waren: Insgesamt 62 Kinder – so viele wie noch nie – waren in der gesamten Pfarrei als Sternsinger unterwegs, in wunderschönen Gewändern, mit viel Freude und Enthusiasmus. 5 Tage zogen sie ab dem 5. Januar und an den beiden darauffolgenden Wochenenden durch die Straßen, brachten den Segen „C+M+B – Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ und sammelten für Not leidende Gleichaltrige in aller Welt. Im Mittelpunkt der Aktion standen in diesem Jahr die Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen in Amazonien. Ein weiterer Rekord war auch die Summe der gesammelten Spenden: Sagenhafte 9.895,76 € konnten an das Kindermissionswerk übergeben werden.

Allen beteiligten Kindern, Jugendlichen, Eltern, Helfern und natürlich den Spenderinnen und Spendern von Herzen ein großes Dankeschön!

Birgit Biedermann

Die Jugend

St. Josef

dienstags 19:00 Uhr

Christus König

freitags 19:00 Uhr.



Kurzer Rückblick:

Unsere JuLeiCa fand dieses Jahr wieder im St. Albertusheim Friedrichshagen statt. 9 Jugendliche aus den Pfarreien St. Franziskus und St. Josef haben sich fit gemacht für ihr ehrenamtliches Engagement in den Pfarreien. Mit viel Elan und wenig Schlaf haben sie sich mit den Themen auseinander gesetzt und eine Woche miteinander gelernt und gelebt.



Do. 18.– So. 21.4.2024

An der diesjährigen 72 Std.-Aktion des BDKJ vom 18.–21.4.2024, mit dem Ziel die Welt ein bisschen besser zu machen, werden sich unsere Jugendlichen wieder aktiv beteiligen. Ideen werden noch gesammelt und sondiert – ein kurzer Bericht folgt in der nächsten Pastorale.

Infos bei Christoph Dähnrich
christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Taize-Fahrt

Fr- 19. – Mo. 29.07.2024

Für Jugendliche ab 15 Jahren.
Kosten ab 269,-€



St. Josef

Mo. 4. März 17:30–18:30 Uhr
Finales Üben für Aufnahme

So. 10. März, 10:00–13:00 Uhr
Ministrantenaufnahme
+ Begegnungskaffee

Mo. 18. März, 17:30–19:00 Uhr
Ministrantenstunde

Sa. 20. April
Ministrantenstunde

Christus König

jeden letzten Freitag, 18:00 Uhr
Ministrantenstunde



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde, zwischen Erstkommunion und Firmung. Für aufregende Ideen und tiefgründige Gedanken sorgen Jugendliche der Gemeinden Christus König und Sankt Josef.

Wir treffen uns alle zwei Wochen
freitags von 17:00–19:00 Uhr
an unserer Kirche Christus König.



Kinder-Kreuzweg

Liebe Kinder,

in der Fastenzeit beten die Erwachsenen den Kreuzweg. Das bedeutet, sie gehen mit Jesus die 14 Stationen bis zu seinem Tod am Kreuz und denken dabei an ihr eigenes Leben oder das von anderen Menschen in Not.

Der Kreuzweg zum Ausmalen soll euch diesen Weg zeigen. Vielleicht könnt ihr gemeinsam mit euren Eltern darüber sprechen und nachdenken, ob bestimmte Stationen oder Situationen auch in unserer heutigen Zeit vorkommen.



2 Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.

Jesus muss das schwere Kreuz tragen. Es ist ein großer Balken aus Holz und dieser drückt auf seinen Schultern.

Hast du Dinge im Leben, die dir schwer fallen oder eine Last sind?



1 Jesus wird zum Tod verurteilt.

Jesus saß mit seinen Jüngern beim letzten Abendmahl zusammen, als Judas ihn verraten hat und er festgenommen wurde. Nun wird er zum Tod verurteilt. Dabei hat er nur Gutes getan.

Hast du auch schon erlebt, dass du oder jemand anderes zu Unrecht beschuldigt wurde?



3 Jesus fällt das erste Mal unter dem Kreuz.

Es ist ein steiler Weg hinauf auf den Berg Golgatha und das schwere Kreuz wird immer mehr zur Last, so dass Jesus zu Boden fällt.

Bist du auch schon einmal auf einen Berg gestiegen? Dann weißt du bestimmt, wie anstrengend das sein kann.





4 Jesus begegnet seiner Mutter.

Jesu Mutter Maria steht an diesem Weg. Sie begleitet ihn auf seinem schweren Gang. Eltern helfen ihren Kindern in schweren Situationen, sie begleiten sie auf ihrem Lebensweg.

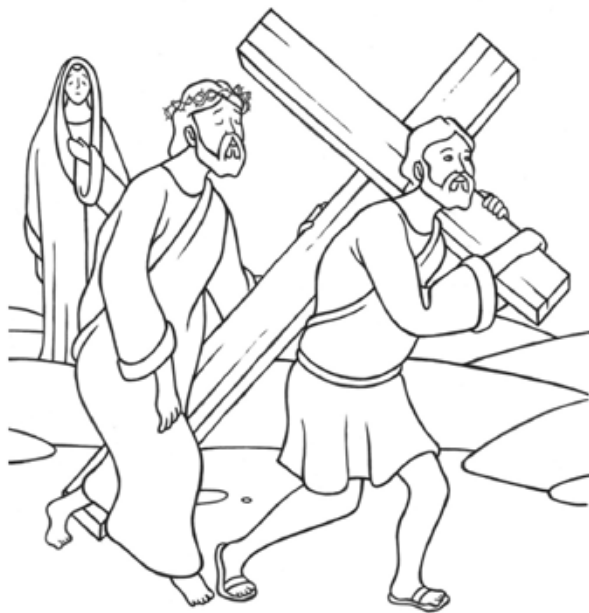
Hast du deinen Eltern heute schon gesagt, dass du sie lieb hast?



6 Veronika reicht Jesus das Schweißtuch.

Eine Frau am Wegesrand, Veronika, reicht Jesus ein Tuch, damit er sich den Staub und Schweiß abwischen kann. Der Legende nach bleibt das Gesicht Jesu auf diesem Tuch wie ein Foto.

Oft hilft schon eine kleine Geste oder Aufmunterung, um einen Menschen zu trösten.



5 Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen.

Ein fremder Mann, der zufällig vorbei kommt, wird von den Soldaten gezwungen, Jesus zu helfen, das schwere Kreuz zu tragen.

Fällt dir etwas ein, wie man fremden Menschen, die in Not sind, helfen kann?



7 Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.

Der Weg ist weit und die Sonne brennt unbarmherzig. Jesus ist erschöpft und fällt wieder zu Boden.

Manchmal denkt man, dass ein anstrengender Moment überhaupt nicht enden will. Kennst du dieses Gefühl?





8 Jesus begegnet den weinenden Frauen.

Eine Gruppe von Frauen, die Jesus gern haben, steht weinend am Weg. Sie sind traurig über das Unrecht, das Jesus erleiden muss. Wir sehen jeden Tag in den Medien, wie unschuldige Menschen leiden müssen.

Berührt dich das Leid von anderen Menschen? Hast du Mitleid?



9 Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.

Die Kraft schwindet und Jesus kann nicht mehr. Er fällt ein drittes Mal und möchte am liebsten liegen bleiben. Aber er kennt den Weg und weiß, wie dieser enden wird. Er geht ihn bis zum Ende.

Manchmal muss man durchhalten, auch wenn es schwerfällt. Hast du das vielleicht selbst schon erlebt?



10 Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Jesus ist nun auf dem Berg Golgotha angekommen. Die Soldaten nehmen ihm die Kleidung weg und machen sich lustig über ihn. Wenn man ohne Schutz ist, fühlt man sich nackt. Wenn man andere ärgert oder sich über sie lustig macht, fühlt dieser sich nackt.

Hast du den Mut, jemandem in dieser Situation beizustehen und ihn zu schützen?



11 Jesus wird ans Kreuz geschlagen.

Ein großes Kreuz aus Holzbalken wird errichtet und Jesus wird daran festgenagelt. Es ist unvorstellbar, wie viel Schmerzen er aushalten muss.

Lass uns an die Menschen denken, die durch Krankheit oder Gewalt Schmerzen erleiden müssen.





12 Jesus stirbt am Kreuz.

Es wird dunkel in Jerusalem. Jesus stirbt am Kreuz. Er ist tot. Jeden Tag sterben Menschen. Manche sterben im Krieg oder durch Gewalt. Andere durch Krankheit oder Unfälle. Jeder Mensch muss irgendwann sterben.

Guter Gott, wenn ich denke, es gibt gar keine Hoffnung, dann tröste mich.



14 Jesus wird ins Grab gelegt.

Der Kreuzweg ist vorbei. Der Tod ist das Ende. Der Tod ist das Ende? Nein. Jesus ist auferstanden und lebt. Wir brauchen uns vor dem Tod nicht mehr zu fürchten.

Ostern und die Auferstehung von Jesus stehen bevor. Lasst uns dieses große Fest feiern!

Bilder: thecatholickid.com



13 Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.



Es schweige alles sterbliche Fleisch

Betrachtung ausgewählter Punkte des liturgischen Geschehens der orthodoxen Osterliturgie, wie ich sie erlebt habe.



Wenn wir uns der byzantinischen Liturgie, insbesondere auch der Kar- und Osterzeit, nähern, begegnet uns ein sehr ursprüngliches liturgisches Verständnis. Es betrifft das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Ewigkeit. Das ursprünglich griechische Wort ‚Symbol‘, das sich mit Zusammenfallen übersetzen lässt, soll uns dies verstehen helfen. Die jenseitige Welt verbindet sich mit ihrem Gegenpart in dieser Welt zu einem realen Symbol. Auch in der Ikone besteht in diesem Realsymbol ein direkter, lebendiger Kontakt mit der Ewigkeit. Die dualistischen Grenzen verschwinden und die Teilnehmer des Gottesdienstes erfahren das oft zitierte Geschehen des Himmels auf Erden. Die eine Realität hat sich in einer anderen manifestiert und vermittelt diese. Das Urbild, in der Ewigkeit verankert, sucht sich in der immanenten Welt seine Entsprechung. Dieses ist nicht beliebig, nicht ohne weiteres austauschbar. Jede Änderung

entfernt bzw. zerstört die Verbindung zum Urbild. Von daher kann man verstehen, warum der byzantinische Gottesdienst scheinbar keinen Wandel erfährt. An bestimmten Tagen schließt sich einem Gottesdienst eine Prozession an, die ein bestimmtes Heilsgeschehen abbildet.

Karfreitag

Am Karfreitag wird ein Tisch festlich als Grab Jesu bereitet und geschmückt. Am Ende der Liturgie wird das Grabtuch Jesu, das Epitaph, vom Altar der Kirche in einer festlichen Prozession herausgetragen und der Leichnam Jesu in das Grab gelegt, den die Gläubigen dann verehren.

Die Karfreitagsliturgie beginnt mit der Vesperliturgie, deren Wechselgesänge an diesem Tag das Geschehen der Kreuzigung besingen. Beispiel: „... *wie ein Lamm lässt er sich führen; mit Nägeln wird er angeheftet, seine Seite wird durchbohrt, mit*

einem Schwamm wird getränkt, der einst regnen ließ das Manna, ins Antlitz wird geschlagen der Erlöser der Welt,...“

Der Gesang am Ende bereitet die Prozession bereits vor: „*Als Joseph von Arimathäa dich als Toten vom Kreuze herabnahm, Dich, Christus, der du das Leben aller bist, umhüllte er dich mit Myrrhen und mit Linnen. ...“*

Am Ende der Schlussgesänge der Vesper wird das Grabtuch vom Altar genommen, herausgetragen und in einer Prozession zum vorbereiteten Grab gebracht. Die Gläubigen sind nun mitten im realen Geschehen, wie es sich vor 2000 Jahren ereignete. Der Chor singt wiederholend folgenden Gesang: „*Der ehrwürdige Josef nahm deinen Leib vom Holz, hüllte ihn in reines Linnen, bedeckte ihn mit wohlduftenden Spetzerien und legte ihn in ein neues Grab.“*

Karsamstag

Im Morgengottesdienst des Karsamstags haben die Klagegesänge in drei Teilen, die meistens bereits am Karfreitag gesungen werden, rund um das Kreuzesgeschehen ihren Platz. Sie könnten auch Beweinungshymnus genannt werden. Sie sind ein thematischer Kommentar, der alle Beteiligten (u.a. Josef von Arimatäa, die salbentragenden Frauen ...) betrachtet und das Geschehene auch kosmologisch ausdeutet. Der Kampf mit der Unterwelt, die das Leben nicht gefangen nehmen kann und so mit dem Tod des Erlösers betrogen wurde, wird auch besungen. „*Wie kannst du, das Leben,*

sterben? Wie bewohnst du gar das Grab? Des Todesreich jedoch vernichtest du; des Hades Tote richtest du auf.“

Der dritte Teil beginnt mit dem Vers: *„Alle Geschlechter bringen ein Loblied deiner Grablegung dar, mein Christus.“*

Jeder der drei Teile hat eine eigene Melodie, der dritte die schlichteste und eingängigste.

Am Abend wird die Vesper mit der Liturgie verbunden. Es ist der ursprüngliche Ort der Feier der Auferstehung. Zu Beginn ist der Priester noch mit schwarzen oder violetten Gewändern bekleidet. In der Vesper finden wir die alttestamentlichen Lesungen, wie wir sie aus unserer Osternacht kennen. In der Exodus-Lesung übernimmt der Chor mit festlichem Gesang an der Stelle, wo es heißt: *„Damals sangen Mose und die Israeliten dem Herrn dieses Lied“.*

Es folgen weitere Lesungen bis einschließlich der Epistel aus dem Römerbrief. Hiernach wird die Auferstehung feierlich verkündet mit Psalm 82. Kv:

„Stehe auf, Gott, und richte die Erde! Denn alle Nationen werden dein Erbteil sein.“

Es folgen die Verse des Psalms.

Während dieses sehr festlichen, majestätischen Gesangs legt der Priester weiße Gewänder an. Die Auferstehungskrone wird in den Kirchenraum getragen und die Gläubigen ziehen ihre Jacken aus, unter denen ebenfalls weiße, festliche Kleidung zum Vorschein kommt. Nun ist die ganze Kirche mit der weißen, lichtreichen Farbe der Auferstehung gefüllt. Das muss man einmal erlebt haben. Das Auferstehungsevangelium wird verkündet und die ganze Versammlung geht hinaus zur Prozession

um die Kirche. Mit Kerzen in ihren Händen singen sie wiederholend: *„Deine Auferstehung, Christus Erlöser, besingen die Engel in den Himmeln; würdige auch uns mit reinem Herzen auf Erden dich zu preisen.“*

In der Kirche schließt sich nun die Liturgie an, beginnend mit dem großen Einzug, bei dem die zu Beginn bereiteten Gaben in einer Prozession durch die Kirche auf den Altar gebracht werden. Zu jeder Zeit des Jahres wird der Cherubimhymnus gesungen, außer heute, am Kar Samstagabend: Der Chor singt den alten Hymnus, der auf die alte Jerusalemer (Jakobusliturgie) zurückgeht:

„Alles sterbliche Fleisch schweige und stehe mit Furcht und Zittern und sinne auf nichts Irdisches, denn der König der Könige und der Herr der Herrscher kommt als Opfer geschlachtet zu werden, gegeben als Nahrung den Gläubigen.“

Die Zeit steht still, langsam schreitet der expressive Gesang voran, Jesus, der König – sein Leben für uns hingegeben – betritt sein Allerheiligstes, um sich selbst den Gläubigen als kostbare Speise hinzugeben für das Leben der Welt.

Am Ende der Auferstehungsfeier werden die Speisen gesegnet und rot gefärbte Ostereier verteilt. Dazu muss man wissen, dass orthodoxe Gläubige in der großen Fastenzeit vegan leben. In Würzburg habe ich erlebt, wie unsere Chorleiterin ein verschlossenes Glas Milch dabei hatte und nach der Speisensegnung einen großen Schluck getrunken hat. Sofia liebt Milch über alles.

Eine orthodoxe Gemeinde kann sich auch entscheiden, um Mit-

ternacht den Auferstehungsgottesdienst zu feiern. Er beginnt mit dem Entzünden des Osterlichtes, gefolgt von der Prozession um die Kirche. Danach folgt ein langer Morgengottesdienst, der thematisch den Sieg des Lebens über den Tod besingt, gefolgt von der Göttlichen Liturgie.

In Würzburg haben wir um Mitternacht begonnen und waren um zwei Uhr mit dem Morgengottesdienst fertig, nach einer Pause begann dann die Liturgie, ebenso zwei Stunden mit anschließendem ausgiebigen Osterfrühstück.

Immer und immer wieder ruft der Priester laut: *Christus ist erstanden!* und die Gläubigen antworten, ebenfalls laut: *Er ist wahrhaftig auferstanden!*



Das Ostertropar begleitet und durchzieht die Gottesdienste: *„Christ ist erstanden von den Toten, hat zertreten mit dem Tode den Tod und denen in den Gräbern das Leben geschenkt.“*

Kaplan Thomas Kaiser



Youtube: Prozession um die
Toronto mit wiederholende



Youtube: Kirchen Slavischer G
Is schweige alles sterbliche



Youtube: Beweinungshymnus
Teile auf griechisch gesungen



M. Caravaggio, Der ungläubige Thomas, um 1601. Bildergalerie von Sanssouci, Potsdam

Ostern – Auferstehung greifbar

Der italienische Künstler M. Caravaggio liefert uns hier ein eindrucksvolles Osterbild zum ungläubigen Thomas (um 1601 gemalt). Der zweifelnde Apostel will es genau wissen und die Wunden des Auferstandenen ergreifen. „Streck deinen Finger aus und leg ihn in meine Seite!“ So willigt Christus ein (Joh 20,27).

Caravaggio gilt als Pionier der italienischen Barockmalerei, die ganz Europa im 17. Jahrhundert beeinflusst hat. Zwei stilistische Neuerungen werden an diesem Werk deutlich: die starken Bewegungen der

agierenden Personen und das Spiel des Lichts. Gerade der Hell-Dunkel-Kontrast ist ein Effekt, den Caravaggio meisterhaft ausspielt. Die Lichtquelle von links oben außerhalb des Bildes beleuchtet die dramatische Szene und gibt den Körpern verstärkte Plastizität. Unnötige Details verschwinden im Dunkel der Schatten. Alles konzentriert sich auf das Wesentliche – die Berührung der Wunde Jesu. Wie elektrisiert starren die drei Apostel darauf. Das einfallende Licht akzentuiert die faltenreiche Stirn des zweifelnden Thomas. Er legt nicht nur den Finger in die Wunde, er bohrt

regelrecht hinein. Der Skeptiker will hand-feste Beweise, will alles anfassen und greifen. Tatsächlich lässt Christus dieses Testverfahren zu.

Thomas bekommt die Gnade und darf die Wunden der Kreuzigung fühlen. Wer ehrlich sucht, der findet. Wer anklopft, dem wird aufgetan. Der Künstler hat diese Bekehrung genial inszeniert; die Ostererfahrung als umfassende Aufklärung - Erleuchtung vom Dunkel ins Licht. Vom Skeptizismus zum stauenden Glauben. Und Thomas ruft: „Mein Herr und mein Gott!“

Pfr. Bernhard Gewers

Gesegnete Ostern

Ostern ist das allerschönste Fest für mich. Ich liebe die Karwoche mit all ihrer Symbolik, der Trauer und Demut, mit den Ritualen und der phantastischen Musik, die Komponisten unter dem Eindruck der biblischen Erzählungen geschrieben haben und deren Töne und Texte mich immer wieder berühren. Aus der Dunkelheit dieser Tage in der Osternacht dann das Leuchten, es gibt ein danach ... Eine Hoffnung, wo alles verloren scheint, einen Anfang wo nur ein Ende zu sehen ist, Leben wenn der Tod seinen Mantel über das menschliche Erdenleben wirft und das tiefe Gespür dafür, das es MEHR gibt, als ich sehen, messen, abzählen oder überhaupt nur ausdrücken kann. Dieses Gefühl kennt wahrscheinlich jeder, manche erleben es vielleicht am Meer bei einem spektakulären Sonnenaufgang, in der Einsamkeit einer sternenklaren Wüste, einer Schrecksekunde, wo das Leben bedroht ist und doch alles gut ausgeht oder beim Blick in die Augen eines Menschen, in den man sich gerade völlig unerwartet verliebt hat. Dieses Gefühl von MEHR trieb die ersten Christen an, ließ sie Not und Verfolgung überstehen, gab ihnen Sinn, Freiheit und die Kraft zu leben. ER – Jesus den sie kannten und liebten, den sie am Kreuz qualvoll sterben und erstarren sahen, zeigte ihnen, dass der Tod nur der Anfang für ein neues, anderes Leben ist. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Daran glaubten sie. Daran glauben Christen weltweit.

Die Karwoche und Ostern sind voller Bräuche, die diese Hoffnung widerspiegeln und so etwas INNERES im alltäglichen erlebbar machen. Diese über Generationen weitergegebenen Rituale verbinden Menschen über die Zeit und über Orte miteinander, geben Halt und Rhythmus und lassen Hoffnung und Dank durch die innewohnende Bildsprache nachfühlbar werden. Manchmal rufe ich mir ihre Entstehung und Bedeutung wieder ins Gedächtnis, dann erzählen sie mir ihre Geschichte und ich erlebe sie intensiver.



Gründonnerstagssuppe und Grüne Soße:

Borretsch, Petersilie, Pimpinelle, Kerbel, Kresse und Sauerampfer gehörten früher zu den ersten Kräutern, die nach einem langen eiskalten Winter ihr frisches Grün durch die gerade aufgetaute Erde zum Licht streckten. Nach dem Hunger des Winters und der vierzigtägigen Fastenzeit, waren sie den Menschen ein lebendiges Zeichen von Wachstum und Hoffnung auf neue Nahrung und ein frühlingsleichteres Leben. Aus diesen Kräutern wurde die traditionelle Gründonnerstagssuppe gekocht und wer jemals richtig gehungert oder aber gefastet hat, weiß, wie herrlich danach selbst die dünnste Suppe mit frischen Wildkräutern schmeckt und wie dankbar man dafür ist.



Eier färben:

Von außen wirkt ein Ei kalt und tot, doch unsichtbar wächst in seinem Inneren neues Leben heran. Das Ei symbolisiert zur Osterzeit das Grab in das Jesus gelegt wurde und das nach drei Tagen leer aufgefunden war. So wie das lebendige Küken die Eierschale verlässt, verließ Jesus das Grab. Früher wurden die Eier deshalb nur rot gefärbt um auf Jesu Blut, Tod und seine Auferstehung zu verweisen.

Das Ei ist aber auch ein Symbol der Freiheit. Das kleine Küken muss seine schützende Schale irgendwann sprengen, weil diese zu klein wird und es einengt. Es muss sich von der starren Hülle befreien um fliegen zu lernen. Als Mensch sollen wir lernen, so zu werden wie Gott uns gewollt hat. Mit allen inneren Fähigkeiten und Begabungen. Das, was uns daran hindert oder nicht förderlich ist müssen auch wir aufbrechen und abstreifen. Ein schöner Gedanke. Grund genug für bunte Eier.

Selbstgebackenes Brot:

Jesus brach das Brot und sprach: „Nehmt, das ist mein Leib.“ Brot ist immer noch Sinnbild für Nahrung und Leben. Kein Brot zu haben bedeutet auch heute in Hunger, Not und Armut zu leben. Wir brauchen Nahrung für den Körper und für die Seele, um ganz Mensch zu sein. Dies kommt beim Brechen des Brotes für Christen zum Ausdruck. Das Besondere am Osterbrot ist, dass es meist süßlich schmeckt und mit Safran und Früchten zubereitet wird. Das goldene Gelb des Safrans stellt dabei die Kraft der Sonne und die Früchte den Wunsch nach einem fruchtbaren Jahr dar. Auf der oberen Seite ist oft ein Kreuzzeichen eingeschnitten. Jesus – unsere Sonne, unser Licht und unsere Hoffnung des Lebens. Wenn man das Brot als Osterzopf bäckt, symbolisiert dies die unlösliche Verflechtung von Mensch und Gott. Wusste ich vorher auch nicht, gefällt mir aber gut.



Osterlamm backen:

Das Lamm steht für Reinheit, Unschuld und Frieden. Es erinnert an das Passahfest und steht für Jesus der sich für die Menschen opferte, weil er sie liebt. Er respektierte die Menschen mit allen ihren Fehlern und veränderte das Leben nicht durch Gewalt, sondern in Frieden, Hingabe, Vertrauen und Hoffnung.



Osterkerze gestalten:

Wer jemals im Winter einen Stromausfall erlebt hat, weiß wie dunkel die Nacht sein kann. Eine noch so kleine Kerzenflamme erleuchtet sie aber und macht sie weniger beängstigend. Das helle Leuchten der Osterkerze erinnert an die Überwindung der Dunkelheit des Winters aber auch des Todes und verweist auf die Auferstehung Jesu. Jesus als Licht für die Welt.



Osterwasser:

Wasser gilt als Ursymbol des Lebens. In der Osternacht oder am frühen Ostermorgen, wird es schweigend von Frauen aus dem Fluss geschöpft und soll Schönheit, Gesundheit und Fruchtbarkeit bringen. Verliebte benetzten früher damit auch ihren Auserwählten, um ihn für sich zu gewinnen. Bei Christen wird Wasser in der Osternacht geweiht um es dann für das Jahr als Tauf- und Weihwasser zu benutzen. Jesus sagte: ...wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals wieder Durst bekommen, vielmehr wird das Wasser, dass

ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. So oder so – Wasser ist Leben und Osterwasser hoffnungsvoll. (Wenn wir Freunde und Verwandte zum „Osterwasser“ trinken einladen, schwingt all dies mit. Da schmeckt der Wein, Sekt oder Schnaps doch gleich doppelt gut.)



Osterfeuer:

Seit dem Altertum gilt Feuer als heiliges Symbol. Es steht für die Sonne als Mittelpunkt menschlichen Lebens, für Wärme und Licht. Mit Frühlingsfeuern wurde die Sonne als Siegerin über den langen Winter begrüßt. Christen feiern damit den Sieg des Lebens über den Tod.



Osterreiten:

In einigen Gegenden kann man an den Ostertagen große Prozessionen zu Pferde sehen. Früher wollten Reiter, die die

frohmachende Botschaft der Auferstehung auf diese Art in die Welt hinaustragen. Zu Fuß kam man ja nicht weit aus dem eigenen Dorf heraus. Lesen konnten nur wenige also musste alles erzählt werden. Heute sehen viele Nichtchristen die Prozessionen, und vielleicht verstehen einige dadurch auch heute, was Ostern bedeuten kann.



Osterlachen:

Hauptgrund ist Freude. Die Freude des Lebens über den Tod. Reine Lebensfreude also! Nach den anstrengenden durchfrohrenen Wintertagen, nach Krankheit und langer Fastenzeit war den Menschen früher wahrscheinlich nicht gleich nach Osterfreude. Aber diese Hoffnung, die in der Osternacht gefeiert wird, die innere Freiheit, die dadurch entstehen kann, diese Lebensfreude soll doch fühlbar werden. Eigentlich sollten alle Gläubigen heiter und strahlend die Kirche verlassen. Und weil das manchmal nicht so einfach gelingt, gibt es seit ungefähr 500 Jahren den Osterwitz.

„Würden die Christen erlöst aussehen, würden auch mehr an die Erlösung glauben“, zitiert der Predigtlehrer den Philosophen Nietzsche und erklärt den angehenden Priestern: „Wenn ihr vom Himmel predigt, lasst also Euer Gesicht strahlen,

wenn ihr von der Hölle predigt, genügt Euer normales Aussehen.“

Ostern ist Freude. Reine Lebensfreude! „Wie geht Ostern?“ fragte der Schüler den Alten. Dieser antwortete: „Ich wende mich dem Licht zu.“

Elena Laubwald



Osterkerzen in unseren Gemeinden.

Auf Anregung der Pastorale Redaktion werden in diesem Jahr die Osterkerzen der Gemeinden durch Kreise der jeweiligen Gottesdienststandorte selbst gestaltet und zum Ostergottesdienst aufgestellt und gesegnet.

In diesem Jahr haben sich für alle Gemeinden Gruppen gefunden. Im nächsten Heft können Sie Fotos der Ergebnisse bewundern – wir sind gespannt ob das zu einer neuen Tradition wird.

Der Pfarreirat und die Pastorale-Redaktion



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/65 66 52 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

Tel.: 030/64 55 133

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Bürozeit: Mi. 10:00–12:00 Uhr

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Brygida Katschinka

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott

030/65 66 52 11

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Sozialarbeiterin für die Pfarrei

Monika Beil

Tel.: 030/65 66 52 11

Tel.: 0175 6940475

monika.beil@erzbistumberlin.de

Krankenhausseelsorger

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin

Benedikt Zimmermann

Tel. 0152 01575256

benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,

12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

Leiterin: Corinna Lipok

Tel.: 030/65 27 110

kita.josefstift@t-online.de

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

Weltgebetstag

01.03. 18:00 Uhr / Ökum. Gottesdienst / Schlosskirche Köpenick
Kollekte für den Weltgebetstag

3. Fastensonntag

02.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
03.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Druckkosten der Pfarrnachrichten

4. Fastensonntag Laetare

09.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
10.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Familiengottesdienst / St. Josef
Ministrantenaufnahme, Kinderkirche
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

5. Fastensonntag

16.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
17.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für Misereor

Hochfest Heiliger Josef

19.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Gemeinde

Palmsonntag

23.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
24.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef **Kinderkirche**
Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

28.03. 19:00 Uhr / Abendmahlmesse / St. Josef **anschl. Agape**
Kollekte für die Seniorenarbeit

Karfreitag

29.03. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef
15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / St. Josef

Karsamstag

30.03. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef

Ostersonntag

31.03. 05:00 Uhr / Osternacht / St. Josef **anschl. Osterfrühstück**
08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

Kreuzwegandachten

Dienstag, 12.03. / 18:00 Uhr / St. Josef
Donnerstag, 07.03. und 21.03. / 17:00 Uhr / St. Franziskus
Donnerstag, 21.03. / Ökumenischer Jugendkreuzweg
18:00 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche

Werktagsmessen, Anbetungszeiten, Beichtgelegenheit
wie im April

Termine

Fr. 01.03. 17:30–19:00 Uhr
Ministranten
Üben im Gottesdienst

Mo. 04.03. 17:30–18:30 Uhr
Ministrantenausbildung
St. Josef

Mo. 04.03. 19:00 Uhr
Kolpingabend
Kreuzwegandacht in der Kirche

Di, 05.03.
nach der 10:00 Uhr Messe
Rentnerrunde
St. Franziskus

Mi, 06.03.
nach der 9:00 Uhr Messe
Rentnerrunde
St. Josef

Mo. 18.03. 17:30–19:00 Uhr
Mini Stunde
St. Josef

Mi. 13.03.
Kreis 60+
Besuch des Bröhan-Museums in
Charlottenburg
Treffpunkt 13:00 Uhr S-Bahnhof
Köpenick

Di. 19.03. 19:00 Uhr
Ökum. Passionsandacht
Beginn: Stadtkirche – St. Josef –
Hofkirche

Do. 21.03. 18:00 Uhr
Ökum. Jugendkreuzweg
Stadtkirche

Offene Kirche

St. Josef

täglich 12:00–18:00 Uhr

Termine

Di. 02.04.

nach der 10:00 Uhr Messe

Rentnerrunde

St. Franziskus

Mi. 03.04.

nach der 9:00 Uhr Messe

Rentnerrunde

St. Josef

Mo. 08.04. 19:00 Uhr

Kolping

Mit guten Gedanken

in den neuen Monat

Mi. 10.04. 13:00 Uhr

Kreis 60+

Besichtigung der Kirche

St. Marien-Liebfrauen

in Kreuzberg

Treffpunkt: 13:00 Uhr

S-Bahnhof Köpenick

Sa. 20.04.

Mini Stunde

St. Josef

Gottesdienste April

Ostermontag

01.04. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

2. Sonntag der Osterzeit

06.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

07.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für das Bonifatiuswerk

3. Sonntag der Osterzeit

13.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

14.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef **Kinderkirche**

Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

4. Sonntag der Osterzeit

20.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

21.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef **Kita-Gottesdienst**

Kollekte für unsere katholische Kindertagesstätte

5. Sonntag der Osterzeit

27.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

28.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus

jeden 1. Dienstag im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe

anschl. Rentnerrunde mit Kaffee

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags 17:00–17:45 Uhr / St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten.

Für Jesus und Berlin

Zum Tod von Weihbischof Wolfgang Weider

Wolfgang war durch und durch Berliner. Er wurde hier geboren und hier starb er auch. Die geteilte Stadt als ganze erlebbar zu machen – das war ihm wichtig. So wichtig sogar, dass er als Zeichen eine Silhouette der geteilten Stadt als Brustkreuz trug. Solange bis Berlin vereint war...

Wolfgang war viele Jahre mein Weihbischof hier in Berlin und er verstarb am letzten Mittwoch im Alter von 91 Jahren in meiner Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick. 1932 wurde er geboren. Was war das für eine dramatische Zeit in Deutschland und in Berlin! Nach dem Krieg, in den Wirren der untergegangenen und sich neu entwickelnden Stadt Berlin, wurde er 1957 zum Priester geweiht, im russisch besetzten Ost-Sektor.

Von Papst Johannes Paul II. wurde er 1982 zum Weihbischof ernannt. Da war ich gerade mal 17 Jahre alt und auf der Suche nach meinem Weg im Leben in der damaligen DDR.

Solange die Mauer stand, trug Wolfgang ein Bischofskreuz, das eine geteilte Stadt zeigte, mit dem Verlauf der Mauer. Als diese fiel, wechselte er das Motiv. Auf seiner Brust trug er nun das „Spandauer Kreuz“.

Von Archäologen in den 80er Jahren bei Ausgrabungen in der Spandauer Zitadelle gefunden und als ältestes christliches Zeugnis östlich der Elbe erkannt, machten beide Bischofskreuze deutlich, wofür Wolfgang stand: Jesus und Berlin!

Berlin – das war seine Geburtsstadt, seine Stadt von Anfang an bis zum Tod. Hier lebte er, hier wirkte er, hier liebte er die Menschen, gleich welcher Couleur. Hier war er unter anderem zuständig für das Kirchenpersonal. Und es kam nicht selten vor, dass er sich für die eine oder andere nötige Versetzung entschuldigte. Er war ein Mensch, der den Menschen entgegenkam und nicht wenige in Berlin und Brandenburg sagen bis heute: Er war die Seele unseres Erzbistums.

„Ruhe in Frieden“ – das sagen Viele nach dem Tod eines geliebten Menschen. Ich mag dieses Wort nicht so richtig. Denn für mich als Christ ist das Leben mit dem Tod nicht zu Ende, sondern es beginnt auf eine andere Art und Weise.

Darum, lieber Wolfgang Weider, ruhe, ja. Aber begleite deine Stadt Berlin und uns als deine Freunde und deine Bistumsfamilie von oben weiter.

Pfarrer Matthias Laminski

(Worte für den Tag, RBB, 15.02.2024)

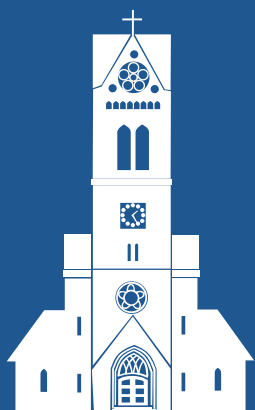


Am Abend des 14. Februar 2024 verstarb Weihbischof em. Wolfgang Weider im Alter von 91 Jahren.

Wolfgang Weider wurde am 29. Oktober 1932 in Berlin-Karlshorst geboren und am 21. Dezember 1957 von Julius Kardinal Döpfner zum Priester geweiht. Die Ernennung zum Titularbischof von Uzita und zum Weihbischof des Bischofs von Berlin erfolgte am 13. Februar 1982 durch den Heiligen Vater Papst Johannes Paul II. Sein damaliger Wahlspruch „Quod dixerit vobis – facite“ - „Was er euch sagt, das tut.“ kennzeichnete sein Wirken.

Nach den Kaplansjahren in Berlin-Buch und in Herz-Jesu, Berlin-Mitte, wurde er 1966 Lokalkaplan in Berlin-Treptow. 1971 übernahm er die Kuratie Michendorf. 1976 rief ihn Kardinal Bengsch ins Seelsorgeamt an die Seite von Weihbischof Kleinedam. 1981 wurde er ins Domkapitel von St. Hedwig berufen und am 13. Februar 1982 zum Weihbischof für den damaligen Bischof Joachim Meisner ernannt. Die Bischofsweihe fand am 25. März 1982 in der Sankt Hedwigs-Kathedrale statt. Im April 2009 wurde er als Weihbischof emeritiert.

Herr, gib deinem Diener Wolfgang die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm, Herr lass ihn ruhen in Frieden. Amen



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

Kaplan Thomas Kaiser

Tel. 0170 750 48 01

thomas.kaiser@erzbistumberlin.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski

Tel.: 030/530 113 73

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/530 113 71

buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00–13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

edgar.pelz@t-online.de

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5

12459 Berlin-Oberschöneweide

konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302

Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze

Tel.: 030/538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Marina Wahnsiedler

Tel.: 030/538 28 305

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13

12459 Berlin-Oberschöneweide

Leiterin: Ute Baumgarten

Tel.: 030/63 97 90 70 Fax: 030/63 97 90 69

hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin

Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Ukrainische Personalpfarrei (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator Pfr. Sergiy Dankiv

Tel.: 030/51 65 69 33

o.ser.dankiv73@gmail.com

(Seelsorger der kath. Ukrainer des byzantinischen Ritus)

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

3. Fastensonntag

- 02.03. 07:00 Uhr / Brotmesse in der Fastenzeit / St. Johannes Ev.
17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
03.03. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius **Familiengottesdienst**
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

4. Fastensonntag (Laetare)

- 09.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
10.03. 10:00 Uhr / / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

5. Fastensonntag

- 16.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
17.03. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius **anschl. Fastenessen**
Kollekte für Misereor

Palmsonntag

- 23.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse mit Palmenevangelium und
Palmenweihe / St. Johannes Ev.
24.03. 10:00 Uhr / Hl. Messe mit Palmenevangelium und
Palmenweihe / St. Antonius
Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

- 28.03. 19:00 Uhr / Messe vom letzten Abendmahl /
St. Johannes Ev. **anschl. Ölbergstunde mit Agape**
Kollekte für die Seniorenarbeit

Karfreitag

- 29.03. 15:00 Uhr / Feier vom Leiden und Sterben Christi /
St. Antonius

Osternacht

- 30.03. 21:00 Uhr / Feier der Hl. Osternacht / St. Antonius

Ostersonntag / Hochfest der Auferstehung des Herrn

- 31.03. 10:00 Uhr / Festliche Messe zu Ostern / St. Antonius
Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

Werktagsmessen

- Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Kreuzwegandachten

- Sonntag, 03.03. /17.03. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.
Dienstag, 05.03./12.03./19.03. 18:00 Uhr / St. Antonius

Anbetung, Gelegenheit zu Gespräch und Beichte
wie im April

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und
Terminen.*

Termine

Fr. 01.03.

Andacht zum Weltgebetstag
18:00 Uhr / Ev. Kirche Johannisthal
19:00 Uhr / Christuskirche

Sa. 02.03. 10:30–12:30 Uhr
Gestalteter Kindervormittag
St. Antonius

So. 03.03. 17:00 Uhr
Frauenkreuzweg kfd
St. Johannes

Di. 05.03. 18:30 Uhr
Osterbasteln
St. Johannes

Di. 12.03. 09:00 Uhr
Gottesdienst
anschließend Seniorenfrühstück
St. Antonius

Mi. 13.03. 10:30 Uhr
Hl. Messe für St. Konrad
St. Antonius

Di. 19.03. 19:00 Uhr
Gottesdiensthelferkreis
St. Johannes Ev.

Do. 21.03.
Johann 60+
Ohne Theater ins Theater –
Bühnenlesung eines
dramatischen Epos

Fr. 22.03. 19:00 Uhr
Sitzung Sprecherteam
Gemeinderat
St. Antonius

Di. 16.03. 09:00 Uhr
Gottesdienst
anschließend Seniorenfrühstück
Thema: „Worte zur Karwoche“
mit Kaplan Kaiser
St. Antonius

Termine

Do. 04.04. 18:00 Uhr
Sitzung Gemeinderat
St. Johannes Ev.

Sa. 06.04. 10:30–12:30 Uhr
Gestalteter
Kindervormittag
St. Antonius

Di. 02.04.
(Uhrzeit und Ort werden
noch bekannt gegeben)
Frauenkreis-kfd
Osterspaziergang

Di. 09.04. 09:00 Uhr
Gottesdienst
anschließend Seniorenfrühstück
St. Antonius

Mi. 10.04. 10:30 Uhr
Hl. Messe für St. Konrad
St. Antonius

Do. 20.04.
Johann 60+
Bericht und Ausblick des neu
gewählten Gemeinderates vor
dem Offenen Seniorenkreis
St. Johannes Ev.

Di. 23.04. 09:00 Uhr
Gottesdienst
anschließend Seniorenfrühstück
Thema: „Anselm Grün“
mit Kirsten Morawetz
St. Antonius

Do. 25.04. 16:00 Uhr
Ökumenischer
Hausgottesdienst
St. Konrad

Di. 30.04. 19:00 Uhr
Gottesdiensthelferkreis
St. Johannes Ev.

Gottesdienste April

Ostermontag

01.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag / Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit

06.04. 17:00 Uhr / KEINE Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
07.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Diasporaopfer der Kommunionkinder

3. Sonntag der Osterzeit

13.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
14.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

4. Sonntag der Osterzeit

20.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
21.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

5. Sonntag der Osterzeit

27.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
28.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius
Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius
Jeden 2. bis 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet / St. Antonius

Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen Gottesdiensten.*



Glocken für die Ewigkeit

Aktueller Stand zur Umsetzung unseres Projekts

Warum bleiben die neuen Glocken in St. Antonius noch immer stumm? Eine Frage, die nicht nur die Gemeindemitglieder sondern auch viele Anwohner in Oberschöneweide stellen.

Wir erinnern uns noch an den Tag der Glockenweihe und die wenigen Tage, an denen unsere Glocken sichtbar vor der Kirche standen. Dann wurden sie mit dem Kran in den Kirchturm gehoben und dort provisorisch an Flaschenzügen aufgehängt bzw. auf einem Zwischenboden abgestellt. Danach begann der Teil der Arbeiten, die für uns nicht mehr sichtbar waren: Die Zimmerleute bauten den Glockenstuhl ein. Die drei kleineren Glocken konnten mittels Vollholz-Joche bereits daran befestigt werden. Die Maurer

konnten die Mittelsäule an der offenen Schallluke mit den alten Steinen wieder aufmauern.

Am Tag der Glockenweihe haben wir das Anläuten zum 1. Advent angekündigt. Deshalb sind nun alle Nachfragen verständlich und dass an Weihnachten oder auch zum Jahreswechsel die Glocken stumm bleiben mussten, hat uns sehr betroffen gemacht.

Wir, als Förderverein, sind eigentlich „nur“ die Geldgeber und nicht die Bauleitung – auch wenn Herr Gaedke hier beständig versucht, die Gewerke zu vernetzen und auf dem Laufenden zu halten. Leider erreichte uns erst Mitte November die Mitteilung, dass die „Bauartzulassung im Einzelfall“ für beide

Schichtholzjoche der zwei größeren Glocken zwar seit langem beantragt war, aber noch nicht vorliegt. Herr Gaedke hat dann schnell diese Diskrepanz aufgegriffen und konnte einen staatlich zugelassenen Gutachter finden, der die Herstellung beider Schichtholzjoche begleitet und letztendlich die Genehmigung zur Montage erteilt.

Die Experten arbeiten jetzt an diesen technischen Überprüfungen und der Herstellung der erforderlichen Joche, die in Eichenholzlagen geklebt werden. So bitten wir alle Wartenden um Verständnis und weitere Geduld, da wir sicherstellen wollen, dass alles perfekt aufeinander abgestimmt ist, bevor die Glocken in Betrieb genommen werden.

Wir hoffen, dass das Anläuten der Glocken zu Ostern stattfinden kann, sind aber hier von der Umsetzung mehrerer Gewerke abhängig und können noch nicht absehen, ob der Termin wirklich zu halten ist. Achten Sie bitte auf die Vermeldungen oder schauen Sie ab Mitte März auf unsere Homepage www.glocken-fuer-antonius.de, wo wir Sie über den Termin des Anläutens genau informieren werden.

Wir bleiben zuversichtlich, dass wir ein wunderbares und bedeutungsvolles Glockenprojekt für die Gemeinde realisieren werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit Ihrer Spende auch im Jahr 2024 unterstützen können, da weiterhin Kosten zur Umsetzung des Projekts anfallen und unser Konto zum heutigen Zeitpunkt leider bald aufgebraucht ist...

Für den Förderverein
Karin Szczesny



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Bernhard Gewers

Tel.: 030/67 89 20 77

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistent der Pfarrei

Yaroslav Kryzhanovskyy

yaroslav.kryzhanovskyy@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172 3972183

gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

Hausmeister

Matthias Glugla

hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030/67 41 50 50

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Hella Thorbahn / hella.thorbahn@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

s.wiegand@caritas-altenhilfe.de

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

3. Fastensonntag

03.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

4. Fastensonntag (Laetare)

10.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

5. Fastensonntag

17.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Familiengottesdienst mit Band
Kollekte für Misereor

Palmsonntag

24.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
anschließend Fastensuppenessen
Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

28.03. 19:00 Uhr / Abendmahlsmesse / Christus König
anschließend Ölbergstunde
Kollekte für die Seniorenarbeit

Karfreitag

29.03. 15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / Christus König
parallel Kinderkreuzweg im Pfarrsaal

Osternacht

30.03. 22:00 Uhr / Feier der Hl. Osternacht
anschließend Agape im Pfarrheim

Ostersonntag / Hochfest der Auferstehung des Herrn

31.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

Kreuzwegandachten

jeden Freitag 18:00 Uhr Christus König
Fr 15.03. 18:00 Uhr Musikalischer Familienkreuzweg in Christus König

Werktagsmessen, Anbetung und Beichtgelegenheit
wie im April

Offene Kirche

Christus König

Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 09:30–12:30 Uhr

Termine

Fr. 01.03. 18:00 Uhr
Ökumenischer Weltgebetstag

Evangelische Verklärungskirche
Adlershof, Arndtstraße

Evangelisches Gemeindeheim
Bohnsdorf, Reiherstieg 36

Fr. 01.03. 20:00 Uhr
Kreis Junger Familien
Adlershof und Bohnsdorf
Pfarrheim Adlershof

Mi. 06.03. 19:00 Uhr
Gemeinderatssitzung CHK
Pfarrheim Christus König
Adlershof

Di. 12.03. 17:00 Uhr
Vortrag über Ikonen
Dr. Yaroslav Kryzhanowsky
Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 20.03. 16:00–18:00 Uhr
Trauercafé
Gemeindehaus St. Laurentius

Do. 21.03. 17:00 Uhr
Kolpingfamilie Altglienicke
Glaubensgespräch
mit Pfr. Gewers
Pfarrsaal Maria Hilf, Altglienicke

Termine

Do. 04.04. 18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle
Bohnsdorf

Do. 11.04. 14:00 Uhr

Konzerthaus Berlin
Espressokonzert

Mi. 17.04. 16:00–18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus
St. Laurentius

Do. 18.04. 17:00 Uhr

Kolpingfamilie

Altglienicke

Pfarrsaal Altglienicke

Gottesdienste April

Ostermontag

01.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag / Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit

07.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Diasporaopfer der Kommunionkinder

3. Sonntag der Osterzeit

14.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

4. Sonntag der Osterzeit

21.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Familiengottesdienst

anschließend Frühschoppen und Flohmarkt

Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

5. Sonntag der Osterzeit

28.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Wortgottesfeier / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

Kollekte für kirchenmusikalische Aufgaben

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf

anschließend Seniorenrunde

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König

anschließend Seniorenrunde

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen
und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten
bzw. besonderen Gottesdiensten.*

Palästina

durch das Band des Friedens

Weltgebetstag am 1. März 2024



So lautet der diesjährige Titel des Weltgebetstages. Ein Band des Friedens, welches den gesamten Globus umspannt, was für ein schönes, hoffnungsvolles Bild! Leider zeigt dieses Band an vielen Stellen Risse, ja es ist sogar unterbrochen. Die Frauen aus Palästina, die vor fünf Jahren den Auftrag erhielten, eine Gottesdienstordnung für das Jahr 2024 zu erstellen, haben schon in den ersten von ihnen erstellten Gebeten und Lesungen und in den „Stimmen der Frauen“ ihre Probleme offengelegt. Unter den aktuellen Ereignissen ist der gesamte Gottesdienst vom zentralen WGT-Komitee überarbeitet worden, um die aktuelle Lage in Palästina zu berücksichtigen.

Die grausamen und brutalen Militäreinsätze im Heiligen Land lassen uns sprachlos werden. Zu Beginn unserer Vorbereitungen fragten wir uns auch,

wozu bereiten wir in dieser Lage einen festlichen Gottesdienst vor? Aber, wenn nicht jetzt, wann dann, wenn nicht wir, wer dann? Gerade jetzt ist es doch wichtig, zu zeigen, dass ChristInnen weltweit zusammenhalten, wir knüpfen das Band des Friedens, indem wir gemeinsam singen und beten und handeln. Für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen und Mädchen weltweit, am 1. März 2024 besonders für Palästina.

Fühlen Sie sich eingeladen: am 1. März, um 18:00 Uhr zum ökumenischen Gottesdienst, im Evangelischen Gemeindeheim Reiherstieg 36 in Bohnsdorf.

Im Anschluss an die Gottesdienste gibt es ein kleines Büfett mit landestypischen Speisen. Gerne können Sie dazu etwas beitragen.

Margit Liebig
Ev. Gemeinde Bohnsdorf



Termine Andachten
Freitag, 1. März 18 Uhr

Schloßkirche Köpenick

Schlossinsel 1, 12557 Berlin

Anschließend Begegnung mit landestypischen Speisen.

Wir bitten die Gottesdienstbesucher, eigenes Geschirr mitzubringen. Vielen Dank!

Ev. Kirche

Johannisthal

Sterndamm 90, 12487 Berlin

Evangelische Verklärungskirche Adlershof

Arndtstraße 11-15, 12489 Berlin

Evangelisches Gemeindeheim

Bohnsdorf

Reiherstieg 36, 12526 Berlin

19:00 Uhr

Christuskirche

Schöneweide

Firlstraße 16, 12459 Berlin

Informationen
zum Weltgebetstag



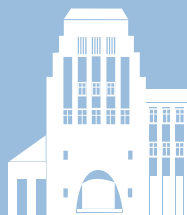
Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



St. Josef
täglich
12:00–18:00 Uhr



St. Antonius
nur in den Sommermonaten.



Christus König
Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 09:30–12:30 Uhr



Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 31.03.2024

Vorausschauend

Schon heute wollen wir zu unserem großen Fronleichnamsfest aller unserer Kirchengemeinden und Orte kirchlichen Lebens einladen.

Wir feiern am Sonntag, 2. Juni 2024 um 10.00 Uhr unseren festlichen Gottesdienst in St. Antonius mit anschließendem Gemeindefest an der Kirche.

Vielleicht gelingt es bis dahin, dass die vom Erzbischof längst geweihten fünf neuen Glocken von St. Antonius dazu das erste Mal erklingen und zum Besuch dieses Tages einladen. Der Glockenverein St. Antonius gibt sich größte Mühe, wurde aber immer wieder von der „deutschen Bürokratie“ ausgebremst.

Wir möchten auch wieder die Gelegenheit nutzen, um finanzielle Unterstützung zu bitten. Denn noch ist nicht alles bezahlt. Wir brauchen Ihre Hilfe:
www.glocken-fuer-antonius.de

Mathias Laminski
Leitender Pfarrer



Impressum

Ausgabe 2-2024
Auflage 1200 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski

Redaktion

Mathias Laminski
Birgit Biedermann
Beatrix Schönefeld
Ulfried Walkling
Claudia Rademacher
Reinhard Seufert
Verena Gundlach
Petra Wiederhöft
Simone Müller
Elena Laubwald
Sabine Demuth

Fotos:

Titel Montage (zehka)
8-12, 16, 33 unsplash
10 Wasser Hände: Manuel D. Fuentes H. auf Pixabay
22, 51 Walter Wetzler
25 Hände: andreas160578 auf Pixabay
26, 27, 30 Wikimedia
45-47 pexels
alle anderen Fotos: Privat

Layout:

zehka



GBD

www.blauer-engel.de/112195

Dieses Produkt Coralle
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de